

Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monathälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



Hannover
April 1972

22. Jahrgang Nr. 4

Nach Drohungen Lockungen

Von Dr. Erich Janke

Nichts ist aufschlußreicher für die Beurteilung der **sowjetischen Reaktion** auf eine eventuelle Ablehnung der Ratifizierung der beiden Ostverträge Bonns im Deutschen Bundestag als die Tatsache, daß die drohenden Töne sowjetischer Massenmedien und Funktionäre sogleich verstummen, als sich nach dem Übertritt des Bundestagsabgeordneten **Dr. Hupka** von der SPD zur CDU konkret die Möglichkeit eines Scheiterns des Ratifizierungsprozesses am politischen Horizonte abzeichnete. Es mag zwar sein, daß der Kreml blitzschnell erkannte, welche zusätzliche Verschlechterung der Aussichten auf eine Ratifizierung weitere **massive Pressionsversuche** zeitigen würden; aber an sich hätte doch auch eine Analyse der Situation in der Bundesrepublik eher zu Beschlüssen des Kremls über eine weitere Eskalation des politischen Drucks führen können. Wenn sich die Sowjetführung jedoch entschlossen hat, lieber den „anderen“ Weg zu gehen, also den Versuch zu machen, die Ratifizierung gewissermaßen „**schmackhaft**“ zu machen, so müssen dafür Motive gegeben sein, die sich als besonders gewichtig erwiesen haben.

Zunächst und vor allem dürfte Moskau erkannt haben, daß die Ausübung einer wahrhaft „überwältigenden“ **Pression** auf den Bundestag und auf die gesamte Bundesrepublik die **Atlantische Allianz**, in der doch reichlich zentrifugale Kräfte am Werke sind, gewissermaßen wieder „zusammengeschweißt“ hätte; denn eines kann der Westen keinesfalls dulden: Daß die Bundesrepublik Deutschland zu einem „**Vorfeld**“ der **Sowjetmacht** wird, wo sich der Einfluß Moskaus bereits geltend macht. Zum anderen geht es auch darum, daß sowohl Moskau als auch Warschau so etwas wie eine „freiwillige“ Ratifizierung der Ostverträge — als Teilungsabkommen — haben wollen, was nichts anderes heißt, als daß sie darauf bedacht sein müssen, so weit wie nur möglich nicht auch nur den Anschein zu erwecken, eine Ratifizierung sei ausschließlich durch Druck und Drohung zustande gekommen. In einem solchen Falle könnte nämlich in der Tat von einem „**Diktat**“ gesprochen werden, und damit würden künftige Revisionsbestrebungen von deutscher Seite ungemein erleichtert. Die Nachteile einer Verschärfung der **Pression** lagen somit auf der Hand.

Dies bietet den Hintergrund dafür, daß die sowjetische Seite — die Polen hatten und haben überhaupt kein Druckmittel zur Hand — nicht nur jedwede Absicht, Druck ausüben zu wollen, abstritt und auch die Polemik gegen die CDU/CSU-Opposition abmilderte, sondern vor aller Welt und vor allem vor der westdeutschen Öffentlichkeit einige „**Gesten**“ machte, welche demonstrieren sollten, von welchem großem Vorteil es doch speziell für die Deutschen sein würde, wenn es zur Ratifizierung der Verträge käme. An erster Stelle stand hier die Mitteilung, daß der Brief des Bundesaußenministers Scheel, in dem in reichlich vager Weise auf das **völkerrechtliche Selbstbestimmungsprinzip** hingewiesen worden war, dem Obersten Sowjet zur Kenntnis gebracht worden sei, was aber völkerrechtlich so gut wie überhaupt nichts besagt, weil eben die deutsche Forderung auf Selbstbestimmung nicht im Moskauer Vertragswerk selbst verankert worden ist. Dann kamen noch sonstige Versicherungen von gleichfalls minderem Gewicht — wie etwa der Hinweis auf die Identität der Vertragstexte in ihrer russischen und deutschen Fassung —, und Bundeskanzler Brandt hat angekündigt, daß noch weitere positive Entscheidungen des Kremls zu erwarten stünden. (Forts. S. 2)

Sehr wichtige Mitteilung!

Betrifft: Bezugsgebühren!

Sehr verehrter Bezieher des Heimatbriefes!

Die Post hat die Bezugsgebühren für das 2. Vierteljahr 1972 **nicht mehr bei Ihnen** kassiert. Das wird auch in Zukunft nicht mehr geschehen; denn wir haben unsere Zeitschrift vom Postinkasso abmelden müssen.

Warum?

Mit Wirkung vom 1. Januar 1972 ab hat die Post die Zeitungsgebühren derart erhöht, daß wir es nicht verantworten konnten, auch noch die erhöhten Inkassogebühren auf unsere Leser abzuwälzen. Ohnehin sahen wir uns bekanntlich gezwungen, den Bezugspreis von vorher DM 3,90 auf 5,00 DM **vierteljährlich** zu erhöhen, um einen Ausgleich für die fortwährende Verteuerung der Druck-, Material- und Versandkosten zu finden. Wir freuen uns sehr, daß fast alle Bezieher für diese **unabwendbare Maßnahme** Verständnis bekundet haben, und danken Ihnen allen herzlich für die dadurch bewiesene Verbundenheit zu unserer lieben Heimat.

Bitte zahlen Sie die Bezugsgebühren künftig wie folgt:

- 1 Wenn Sie ein Bank- oder Postscheckkonto haben, dann erteilen Sie bitte dem Geldinstitut den Auftrag, ab 1. April 1972 vierteljährlich DM 5,00 (oder halbjährlich DM 10,00) auf unser Postscheckkonto „**Dr. A. Gramse — Heimatbrief —, Hannover**“, Hannover Nr. 15655 zu überweisen.
- 2 Wenn Sie kein Giro- oder Postscheckkonto besitzen, dann überweisen Sie uns bitte die Bezugsgebühren **mittels Zahlkarte** auf das genannte Postscheckkonto. Besonders dankbar wären wir Ihnen, wenn Sie uns das **restliche Bezugsgeld** für 1972 in Höhe von DM 15,00 in einer Summe überweisen würden. Sie ersparen sich dadurch nicht nur Wege zur Post und mehrmalige Überweisungsgebühren, sondern uns auch erhebliche Buchungsarbeiten.

In heimatlicher Verbundenheit!

Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief

Verlag und Redaktion

Dr. A. Gramse Otto Kniese Albert Strey

Die Umsiedlung erschwert

Die Umsiedlung Deutscher aus Polen ist auf große Schwierigkeiten gestoßen. Stellenweise ist sie **sogar blockiert**. Das erklärte der stellvertretende Generalsekretär des DRK, Dr. Kurt Wagner. Als Grund nannte er die hohe Zahl der Ausreisewilligen. Sie habe die Schätzungen polnischer Behörden weit übertroffen. In Warschau befürchte man bei einer so hohen Ausreisequote **erhebliche Engpässe** auf dem Arbeitsmarkt und in der Wirtschaftsplanung.

Am 20. und 21. Mai in Köln (Messehallen)

Deutschland-Treffen der Pommerschen Landsmannschaft

Auch die Kreisverbände Deutsch Krone und Schneidemühl rufen dazu auf.
Es muß eine Großkundgebung für Freiheit und Selbstbestimmung werden!

500 000 Osterbesucher nach „drüben“

Erstmals seit 6 Jahren wieder

Zum ersten Mal seit sechs Jahren konnten West-Berliner Freunde und Verwandte in Ost-Berlin und in der „DDR“ besuchen. Nach der Sonderregelung für Osterbesuche lief auch der Durchgangsverkehr zwischen West-Berlin und der Bundesrepublik ohne Schwierigkeiten. Rund 500 000 West-Berliner und Westdeutsche nutzten die Sonderregelung.

Bepackt mit Netzen, Tüten, Taschen und Sträßen machten sich die 500 000 West-Berliner für einen Tag — mehr ist nicht erlaubt — auf den Weg nach drüben. Das bedeutet: Jeder vierte hat das Verlangen, die zerrissenen Verwandtschafts- und Freundschaftsbände wieder zu knüpfen. (Oder er kommt nur als Schaulustiger, will sehen, was aus dem Alexanderplatz geworden ist.) Die Abfertigung an den Zonen-Übergängen war zügig und freundlich. Aber schon stöhnten manche Besucher „leider nur vorübergehend“.

Moskau will Vormachtstellung

Tiefen Eindruck hat in Amerika eine Rede des NATO-Generalsekretärs Joseph Luns vor dem Nationalen Presseclub in Washington gemacht. Darin hatte der ehemalige holländische Außenminister vor Illusionen gegenüber Moskaus Entspannungspolitik gewarnt.

Luns: „Die Sowjetunion ist weit davon entfernt, ihre überwältigende militärische Macht auf ein Maß zu reduzieren, das mit den Erfordernissen der Selbstverteidigung im Einklang steht.“

Die Sowjets würden viel eher versuchen, in Europa eine Vormachtstellung aufzubauen, um den amerikanischen Einfluß zurückzudrängen. Luns schloß: Für die Sowjets ist Entspannung gleichbedeutend mit Ausnutzung der friedfertigen Instinkte des Westens und der Fortsetzung des Kampfes für ihre politischen Ziele mit allen Mitteln, ausgenommen Krieg.

*

Illusionen über eine eventuelle Öffnung der Grenze zur Bundesrepublik dürften nicht zugelassen werden. Solche Gedankengänge bewegten sich „weitab von der politischen Realität“. Die schrieb jetzt der Kommentator des SED-Blattes „Leipziger Volkszeitung“, Prof. Wittenbecher, als Antwort auf die Frage eines Lesers. Unter Hinweis auf die Öffnung der Grenzen nach Polen und der CSSR und die gegenwärtigen Entspannungstendenzen war gefragt worden, „ob es mit der Zeit nicht auch zu ähnlichen Regelungen mit westlichen Ländern, z. B. mit der Bundesrepublik, kommen würde“.

(Fortsetzung von Seite 1)

Bei alledem gilt aber, daß selbst dieses geringfügige Entgegenkommen des Kremls erst zu verzeichnen ist, nachdem die Ratifizierung der Ostverträge zweifelhaft geworden ist, so daß also ohne weiteres die These verfochten werden kann, es handele sich eben doch vornehmlich um das Verdienst der Opposition, daß der Kreml das Erfordernis einer Verbesserung des gesamten von den Verträgen betroffenen Sachkomplexes eingesehen habe. Und nicht nur das: Es kann nun nicht mehr bezweifelt werden, daß sich also in Wahrnehmung der deutschen Interessen noch weit mehr hätte erreichen lassen, wenn die amtierende Bundesregierung bei den Verhandlungen über die Verträge nicht allzu eifertig vorgegangen wäre.

Aber auch damit ist noch nicht alles gesagt, was sich aus dem sowjetischen Verhalten zum Ratifizierungsproblem — statt massiver Drohungen vorsichtiges Umschalten auf Lockung — schließen läßt. Es steht sehr viel dafür, daß es im Falle eines Scheiterns des Ratifizierungsprozesses im Bundestag keineswegs zu einem westdeutsch-sowjetischen oder gar „europäischen“ Desaster kommt, wie der SPD-Fraktionsvorsitzende Herbert Wehner dies bereits vor geraumer Zeit angekündigt hat. Zwar kann nicht ausgeschlossen werden, daß bei einer Nicht-Ratifizierung der Verträge für eine gewisse Zeit das Verhältnis zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik nicht gerade „ungetrübt“ sein würde. Aber gerade wenn man davon absieht — die maßgeblichen Mitglieder und Sprecher der Bundesregierung haben es unablässig behauptet —, daß es doch in erster Linie um einen „modus vivendi“ zwischen Westdeutschland und der UdSSR gehe, woran auch Moskau lebhaft interessiert sei, müssen sich auch andere und sicherlich sogar auch bessere Wege finden lassen, um eben das zu bewirken. Dabei kann sogar in Rechnung gestellt werden, daß der Kreml von jeher demjenigen Partner besonderes Vertrauen entgegengebracht hat, der bestrebt gewesen ist, eine klare Politik des do-ut-des, der Leistungen und angemessenen Gegenleistungen, zu treiben.

Fällt der Schießbefehl?

Der Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen, Egon Franke (SPD), hat keine Informationen darüber, daß die Zone nach der Ratifizierung der Ostverträge den Schießbefehl aufheben will. Eine entsprechende Äußerung Frankes gegenüber dpa steht im Gegensatz zu einer Erklärung des hessischen Ministerpräsidenten Osswald (SPD).

Es ist also noch nichts mit der von uns wiederholt geforderten good-will-Tour als greifbare Geste vor der Ratifizierung. Anscheinend wollte SPD-Osswald einen „roten Versuchsballon“ loslassen, um die Neinsager mundtot zu machen.

*

Die Gegner des deutsch-sowjetischen Vertrages dürfen nicht mit Gegnern der Entspannung gleichgesetzt werden. Das erklärte der scheidende deutsche Botschafter in Moskau, Helmut Allardt (65), bei einem Abschiedsgespräch mit dem sowjetischen Ministerpräsidenten Kossygin im Kreml.

Der Kreml-Chef hatte zuvor die Befürchtung der Sowjetregierung ausgedrückt, daß bei einem Scheitern der Ostverträge im Bundestag das Vertrauen zwischen Bonn und Moskau empfindlich geschädigt werden könnte. In einer Woche wird Allardts Nachfolger Heinz-Ulrich Sahn (54) — zuletzt Ministerialdirektor im Kanzleramt — sein Amt in Moskau antreten.

Enttäuschung in Warschau

Aus dem polnischen Echo auf die Debatte über die Frage der Ratifizierung der Ostverträge im Deutschen Bundestag ging unmißverständlich hervor, wie tief man in Warschau darüber enttäuscht ist, daß die Debatte der Regierungskoalition durchwegs keine eindrucksvollen Argumente für die Ratifizierung vorgebracht haben. Wenn die polnische Presseagentur PAP in einem Bericht aus Bonn erklärte, es seien in der dreitägigen Redeschlacht „keine neuen Argumente“ vorgebracht worden, so wurde auf diese Weise Kritik am Versagen der regierungssamtlichen Argumentation geäußert. Daß die CDU/CSU-Opposition auch nach polnischer Ansicht sehr viele Punkte für sich gesammelt hat, ging daraus hervor, daß in demselben PAP-Bericht die globale Beschuldigung geäußert wurde, „zahlreiche Äußerungen“ christdemokratischer Abgeordneter seien durch „Feindseligkeit gegenüber Polen“ (?) geprägt gewesen — wofür nicht eine einzige Belegstelle aus den Redetexten zitiert wurde.

Besonders bemerkenswert war auch, daß die Rede des früheren Bundesaußenminister Dr. Gerhard Schröder, die nach „inoffizieller“ Berichterstattung aus Bonn, d. h. nach „interner“ Ansicht polnischer Journalisten, „der Opposition den Sieg nach Punkten gebracht hat“, praktisch mit Stillschweigen übergangen worden ist. Statt dessen wurden naturgemäß die Ansprachen des Bundeskanzlers Willy Brandt und von Kanzleramtsminister Ehmke eingehend registriert und positiv beurteilt. Immerhin drückte sich das Partei-Zentralorgan „Trybuna Ludu“ auch in dieser Hinsicht reichlich gewunden aus: Einerseits wurde behauptet, Ehmke habe die Opposition „sichtlich beeindruckt“, andererseits aber bemerkt, es sei auch Ehmke nicht gelungen, die Unionsparteien vor ihrem Standpunkt abzubringen. Die parteiamtliche „Volkstribüne“ machte es übrigens der CDU/CSU ganz besonders zum Vorwurf, daß „die Opposition die Gebiete an Oder und Neiße weiterhin als Inland betrachtet“, was „politischer Revisionismus“ sei und an die Zeit des „Kalten Krieges“ erinnere. Das „Pax“-Organ „Slowo Powszechne“ bedachte übrigens sogar auch Bundesaußenminister Scheel mit einigen Lobeserhebungen für seinen Beitrag zur Debatte. Es sei ihm, so behauptete das polnische Blatt, „ebenso wie dem Kanzler nicht schwer gefallen, darauf hinzuweisen, daß die Opposition mit falschen Karten spielt“.

Sachlich faßte der Korrespondent von Radio Warschau in Bonn, Sawacki, die Haltung der Opposition zusammen: „Sie strebt nach Aufrechterhaltung des von früheren CDU-Regierungen postulierten Rechts auf territoriale Vereinbarungen im Rahmen von Verhandlungen über einen Friedensvertrag.“

hvp.

„Bonn hat die Oder-Neiße-Gebiete abgeschrieben“

Zur Frage, wie die polnische Emigration das Problem der Ratifizierung der Ostverträge zu beurteilen habe, schrieb St. Szechanowski im Londoner „Dziennik Polski“, entscheidend für die polnische Einstellung sei „daß die Regierung der Bundesrepublik die Gebiete ostwärts von Oder und Neiße abgeschrieben hat“. Auf dieser „Abbuchung“, die dazu noch von der Bundesregierung „ohne Zwang“ („in einem nicht erzwungenen Akt“) vorgenommen worden sei, werde hinfert „die wirtschaftliche, historische, rechtliche und moralische Legitimation“ der polnischen Seiten für Inkorporation Süd-Ostpreußens, Ostpommerns, Ostbrandenburgs und Schlesiens in den polnischen Staat beruhen. Die polnischen Gebietsforderungen würden durch den „Rechtsakt“ einer Ratifizierung der Ostverträge — speziell des Warschauer Vertrags — „konsolidiert und dauerhaft gemacht“. Demgegenüber sei es von minderer Bedeutung, daß durch die Ostverträge Bonns die sowjetische Obergewalt über Ostmitteleuropa gefestigt werde.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Angesichts der nahenden Entscheidung über die verzichtlichen Ostverträge kommt bei uns Heimatvertriebenen die **völkerrechtswidrige Massenvertreibung** und der Totalverlust der alten Ostheimat erneut ins Gedächtnis. Und diese Massenvertreibung stellte vor allem auch eine furchtbare Bauerntragödie dar, durch die **schollenverbundene Menschen** Haus, Hof und Feld zurücklassen mußten und einer ungewissen Zukunft entgegengingen.

So gesehen, ist die **scharfe Opposition** der vertriebenen Landsleute verständlich, sanktionieren doch diese Ostverträge den Verlust von Heimat und Scholle.

Und dabei ist noch schwerwiegend, daß diese enteigneten Bauern — rd. 500 000 früher Selbständige kamen aus dem rein agrarischen Osten — in die schon größtenteils industrielle Landschaft des deutschen Westens kamen. Für sie war **kaum wieder Land**, wenn auch nur in verkleinertem Ausmaß, vorhanden, auch die Mittel, um solches erwerben zu können, waren kaum greifbar. So mußten dann Hunderttausende ihren angestammten Beruf noch im Alter aufgeben und einen anderen suchen, sofern sie dazu noch in der Lage waren.

Eine Tatsache in dieser Hinsicht ist für bäuerliche Menschen geradezu erschreckend: In den letzten 10 Jahren sind in Westdeutschland rd. **500 000 Bauernhöfe verwaist** und rd. 1 000 000 bäuerliche Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft ausgeschieden. Und diese Entwicklung geht weiter. Hoffentlich wird aus unserem „Wirtschaftswunderland“ nicht einmal ein „**kommerzielles Wanderland**“, in dem die landwirtschaftliche Erzeugung immer kleiner geschrieben wird, und jeder Arbeitsfähige nur dahin wandert, wo die besten Löhne gezahlt werden, nämlich in der Industrie.

Auch heute noch ist ein **sehaftes Bauerntum** ein festes Fundament für die Existenz jedes Staates. Ebenso gilt das alte Sprichwort weiter: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt!“ Man kann eben den **Nährstand nicht einfach abschreiben** und das ganze Heil nur in der Industrialisierung suchen.

All' dies sind Dinge, die den Entzug des deutschen Ostens aus unserer Volkswirtschaft so tiefgreifend machen; und das endgültige Abschreiben der unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebiete vor einem **Friedensvertrag** so leichtfertig erscheinen lassen.

*

Und dieses vertriebene Landvolk, heute meist zu Bauern ohne Ar und Halm geworden, steht im **friedlichen Kampf** um die alte Heimat in vorderster Linie. Bei der so ersten Lage der ehem. Ostbauern ist es erfreulich, daß ihre Organisation, der „Bauernverband der Vertriebenen“, bei dem unser Mellentiner Hfd. **Steves** führend ist, so tatkräftig für die vielfach Geschädigten eintritt. Über Steves hörten wir, daß der jetzt 85jährige sich noch immer für seine Berufskollegen fit erhält und wieder mit dem ehem. Landsberger Kartoffel-Prof. Dr. Schleusener in Füssen (Allgäu) Kneippkur machte und auch tüchtig wanderte.

Erstmals erhielten wir einen längeren Brief von unserem Deutsch Kroner Ldm. Textilkaufmann Hermann **Wegner**, jetzt 72 Tuttlingen, Richard-Wagner-Str. 3, wo er 1963 ein Eigenheim erbauen konnte. Da diese Stadt am „Tor zum Schwarzwald und am Bodensee“ liegt, würde er gern Landsleute in der **Urlaubszeit** bei sich begrüßen. Insbesondere auch solche aus Petznick und Lüben (Postkarte genügt zur Anmeldung).

Jetzt kommt es darauf an

daß all' unsere Heimatfreunde die Pommersche Landsmannschaft im **friedlichen Endkampf** um die alte Ostheimat moralisch und **finanziell unterstützen!**

Ein Spenden-Formular liegt dieser Nummer bei, benutzen Sie es!

Die aus Deutsch Krone stammende Hildegard **Steinke**, jetzt 447 Meppen (Ems), Hansastr. 1, schreibt, daß sie 41 Jahre ihrem Onkel Propst Henke, zuerst in Lebehnke, dann in Tütz, den Haushalt geführt habe. Sie besuchte mit unserer Mitarbeiterin Margarete Hackbarth aus Jagdhaus 1911 die Städt. Höhere Mädchenschule in Deutsch Krone und später das Lyzeum in Schneidemühl. Ihr Bruder, Dipl.-Handelslehrer Gregor St., starb bereits 1955 in Duisburg-Hamborn.

Ihre Namenvetterin Margarete **Steinke** aus Deutsch Krone, jetzt 415 Krefeld, Hohenzollernstr. 15, teilte uns mit, daß sie die im HB veröffentlichten Bilder, beispielsweise vom Cäcilienverein, ohne Aufgeld an Interessierte abgibt.

Margarte Hackbarth selbst, jetzt 3022 Darry (Holstein), die



Blick über den Deutsch Kroner Schloßsee
rechts die neue Badeanstalt (August 1971)



Heute in Jagdhaus

Dorfansicht mit der **kath. Kapelle** (die größere ev. Kirche dient jetzt als Getreidespeicher). Auch die Mühle steht nicht mehr wie vieles andere. Was Kriegs- und Nachkriegszeit überdauerte, wurde später abgerissen.

weiter ihren **religiösen Rundbrief** herausgibt, hat inzwischen eine Familien-Chronik aufgestellt. Es wird darin u. a. eine Frau Lina Jordan aus Stadtmühl erwähnt, deren Sohn Wilhelm Oberhofmarschall-Amtssekretär war. Schöner Titel, was?

Nach der Heimatortskartei Pommern ist Oberförster Erich **Gleixner**, vorübergehend Sagemühler Fichten, 1964 in Bickenbach bei Darmstadt verstorben; seine Ehefrau Anna geb. Richter wohnt jetzt in 3501 Simmershausen üb. Kassel, Mühlenweg 5.

Hfd. Malermeister Willy **Päsler**, fr. Märk. Friedland (Neue Str.), jetzt in der DDR wohnhaft, schreibt u. a.: „Ganz erstaunt, aber ebenso erfreut waren meine Frau und ich über die Glückwünsche zur goldenen Hochzeit.“ In dem Brief an Ldm. Fritz **Quast**, 44 Münster, Hubertistr. 34, heißt es weiter: „Es ist schon richtig, daß bei solchem Anlaß die Gedanken in die Heimat schweiften. Oft genug haben wir als Sangesbrüder solche Feierlichkeiten mit unseren Liedern umrahmt, aber durch die Vertreibung sind die Sangesbrüder des Vereins ‚**Concordia**‘ in alle Winde zerstreut. In unserem Ort und in der näheren Umgebung wohnen noch folgende Friedländer: Franz Braatz mit Ehefrau, Schneidermeister Walter Raggatz (fr. bei Hans Kersten gelernt) mit Ehefrau und Dachdecker Karl Ucker, fr. Neue Str. Wir beabsichtigen im Sommer wieder eine Reise zu unserer Tochter nach Westberlin und dann zu Malermeister Leo Knoop nach Konstanz, zu Frau Emil Griep, Mondorf, und zu Willy Krüger (Klieschen-Krüger), Springe am Deister, Max Böbel in Itzehoe. Auch danke ich für die Glückwünsche zu meinem 80. Geburtstag.“

Erfreulich ist, daß auch unsere **ältesten Landsleute** an die alte Heimat denken und uns regelmäßig schreiben, so die im 90. Lebensjahr stehende Frau Frieda **Scharf**, fr. Deutsch Krone (Märk. Friedländer Str.), jetzt X 2711 Rastow, Kreis Schwerin (Meckl.), Achterfeld. Es geht ihr noch gesundheitlich gut, ebenso ihren beiden Töchtern, die in dem gleichen Altersheim tätig sind.

Unser Deutsch Kroner Hfd. Kurt Venzlaff, jetzt 5657 Haan (Rhld.) schreibt uns u. a.: Auf dem Bild der Absolventen der Bauschule im HB 2/1972 ist auch Ldm. Muthreich. Mit ihm habe ich bis zum 31. 3. 1971 bei dem Gemeindeprüfungsamt des Regierungspräsidenten Düsseldorf zusammengearbeitet. Er trat am 1. 4. 1971 in den Ruhestand und wohnt jetzt in 4 Düsseldorf, Mulvanystraße 40. In Dinslaken traf ich bei der Kreisverwaltung Hfd. Wiese aus Tütz, der im Jahre 1941 sein Examen an der Bauschule bestand. Dieser Wiese schenkte mir je eine Karte der Stadt und des Kreises Deutsch Krone. Bei der Kölner Regierung habe ich kurze Zeit mit Schmidt, einem ehemaligen Bauschüler, der bei Frau Engler wohnte, gemeinsam gearbeitet. Leider sind im Jahre 1969 schon Herbert Marach, zuletzt wohnhaft in X 25 Schwerin (Mecklb.), und Karl Dohmann, der Reg.-Oberamtmann bei der Höheren technischen Lehranstalt in Essen war, verstorben. Mit Marach habe ich in Deutsch Krone Fußball gespielt und die Tanzstunde besucht. Dohmann war viele Jahre mit mir zusammen bei der Kreisverwaltung tätig.

*

Auch für unsere Schneidemühler Nachbarn steht die Zuspitzung der Entscheidung über die Ostverträge und das Für und Wider im Vordergrund des Interesses. Daß bei einer Kundgebung der PL im nördlichsten Bundesland Schleswig-Holstein sich Vertreter der Bejager einer Partei darüber beschwerten, daß in Eutin der Ministerpräsident des Landes als einziger offizieller Redner über Deutschland sprechen durfte, wurde vom Landesvorsitzenden des BdV als **undemokratische Einmischung** in die inneren Angelegenheiten eines Verbandes kritisiert. Wenn darauf hin nun sogar der Sprecher der Jungsozialisten in Bonn und vor allem bei der Regierung des Landes Schleswig-Holstein die **Streichung aller Mittel** für Vertriebenen-Verbände fordert, so beweist das eindeutig, welche Formen der politische Kampf um die deutschen Interessen heute angenommen hat.

Immer wieder haben die meisten Schneidemühler, die ich anschreiben muß, die Entschuldigung „fühlte mich nicht betroffen!“ Was hilft da der dauernde Hinweis im HB: „Jeder ist angesprochen, der seine Meldung seit 1969 nicht abgab!“

Das stellt auch Hfd. Hildegard Warner geb. Leinert (Chicago) fest: „Zu meiner Enttäuschung muß ich feststellen, daß die jüngeren Hfd. weniger von ihrer Familie und Sippe wissen als ich, die ich 1945 noch nicht 15 Jahre war. Ich bekomme hier oft von fremden Menschen Post, die hier Angehörige suchen, und das ist schwierig; denn Meldeämter wie bei uns gibt es in den USA nicht. Bis auf einen Fall habe ich es mit Hilfe des Telefons immer geschafft, und die Freude, geholfen zu haben, ist mir Dank genug.“ Wir hoffen, daß unsere Hfd., die am 6. Juli mit ihren beiden Töchtern die Bundesrepublik zum ersten Male nach der Übersiedlung besucht und dabei das Schicksal ihrer Sippe erkunden will, hier die gleiche Unterstützung aller findet.

Daß Ausdauer sich trotz Enttäuschung lohnt, beweist Hfd. Heribert Aust bei der Suche nach den ehem. Klassenkameraden für ein geplantes Abtreffen. So ermittelte er Dr. med. Dr. phil. Walter Rosenthal in 775 Konstanz/Bodensee, Schwedenschanze 15 (seit 1971 aus den USA zurück), desgleichen die Gebrüder Schmul (Kfh. Lindenstrauß/Markt) mit Leo Bab, Rikbyvägen 12, 16149 Bromma bei Stockholm/Schweden, und Dr. Hans Bab (von ihm übernahm ich einmal, als er zum Studium ging, die Kasse der Jugendgruppe des SV Hertha unter Jugendleiter Bruno Isop), Casilla 2494, Santiago de Chile.

„Ich bin im Mai 1971 mit meiner Frau aus Halberstadt nach 755 Rastatt (Baden), Markgrafenstr. 6, übergesiedelt und hoffe, mit den noch lebenden Heimatfreunden und Bekannten durch den HB in Verbindung zu bleiben“, grüßt Fam. Leo Brieske (Heimstättenweg 18).

Vom Pommernabend in Heidelberg am 3. März grüßte mit den Hfd. „Siddi“ Emmel, Fam. M. Moenzemba, Elsa und Lotte Boehm, Ella Geyger, E. Kroesing, Margarete und Gertrud Rieck, Hertha Waschow geb. Grams und Frau Gaiser-Wendig fast eine Heimatgruppe, die aber nicht existent ist! Warum nicht?

Ein Gruß kam auch von den alten Kriegskameraden von t.-mot. aus Bielefeld von unserem Jastrower Hfd. Kurt Kröning und Hfd. Gustav Rüger, der den Kuraufenthalt in Bad Oeynhausen zum Kameradenbesuch nutzte und darüber hinaus im März ein größeres Treffen mit den Kameraden dort im Raum organisierte, zu dem auch Herbert Liermann (Kiel-Elmschenhagen) startete, der sich für 1972 überhaupt eine Rundreise per Kfz zu allen Ehemaligen, auch in der Zone, vorgenommen hat. Ich kann leider durch 14 Tage Urlaub in Südtirol nicht dabei sein und erbitte noch nachträglich „Abstinenz“ (wie Katholiken sagen), wenn die Antworten auf Anfragen sich verzögern.

Das schöne Wetter des März hat den meisten Winterurlaubern, die sich auf die Bretter freuten, einen Strich durch die

Frühlings-Einzug

Holder Frühling, Du ziehst ein in alle Lande!
Du bringst das Froherwachen der Natur.
Ein Sprießen, ein Grünen, ein Blühen
In Wald und Wiese, in weiter Flur!

Aus zarten Blätterstielen blicken schneeweiße Köpfchen,
Läuten Dein Kommen ein wie mit Glöckchen.
Warme Sonnenstrahlen zaubern hervor
Ein duftendes Blütenmeer bunter Blumen ringsumher.

Lustige Falter es kosend umschwärmen.
Im fröhlichen Frühlingstreiben Vöglein in die Lüfte steigen,
Ziehen am blauen Himmelszeit ihre Kreise,
Trällern aus grünen Baumwipfeln ihre muntere Weise.

Wehmütig schaut der innere Blick Deinen lieblichen Frühling,
— trautes, fernes Heimatland! —
Es grüßt und blickt darin wie einst,
Als seine Schönheit mitschuf unserer Väter Hand!

Mögen in ferner Zukunft nachfolgende Generationen
Wieder Deinen Frühling erleben, teure Heimat!
Im Geiste der Väter ihr Erbe verwalten,
Darin in Frieden leben und ihn der Welt erhalten!

Erna Raudonat geb. Roloff

Rechnung gemacht. Nicht betroffen wurde aber unsere Fam. Benno Schwarz (Lübeck), die aus dem Salzburger Land berichtet: „Bis auf einige Nebeltage hatten wir herrliches Wandwetter. Schnee gab es nur in den höheren Lagen.“

Zum politischen Tagesgespräch leiten wir mit Hfdin. Seemann (Otterndorf) über, die den Wert der Dauerübertragung des Meinungsaustausches der Parteien bei der 1. Lesung der Ostverträge bestätigt: „Ich bin beinahe 3 Tage nicht vom Bildschirm weggekommen, so interessant war die Bundestagsdebatte. Voller Sorge sehe ich in die Zukunft! Was wird durch die Ratifizierung der Verträge auf uns zukommen?“

Mit der Erstmeldung von Hfd. Reinhold Schülke (Grabauer Str. 5) in 493 Detmold 17, Grundstr. 30, leiten wir zum Schluß über: „Nun ist man dabei, unsere liebe Heimat, unser liebes Schneidemühl, zu verschachern. O, wäre doch ein Volksentscheid oder eine Volksabstimmung wie nach 1918 möglich. Sie alle, die Vertriebenen, und mit ihnen die vielen, die unsere ostdeutsche Heimat kennen und lieben lernten, würden aus Nah und Fern kommen und mit uns vereint für Recht und Freiheit auf unsere deutsche Heimat Zeugnis ablegen.“

Groß ist die Zahl derer, denen unser Hfd. aus dem Herzen sprach; aber wo sind sie, wenn es darum geht, die öffentliche Meinung zu beeinflussen? Wir wollen uns nicht mit den Überklugen und Alleswissenden auf die Straße stellen; aber wenn es darum geht, die vielen Protestkundgebungen der Vertriebenenverbände zu unterstützen, dann sollte keiner den Weg und die Kosten scheuen. Getreu dem polnischen Wort: Noch ist Polen nicht verloren! sollten wir uns aufraffen; denn die Entscheidung steht auf des Messers Schneide.

Wenn die Pommern zu Pflingsten in Köln zum Deutschlandtreffen aufrufen, dann sollte keiner von uns fehlen; denn auch diese Treffen gleichen einer Volksabstimmung und beeinflussen die verantwortlichen Politiker.

Wir wünschen nicht nur „Frohe Ostern“ gehabt zu haben, sondern rufen allen Hfd. im Raum Köln und darüber hinaus allen, die es sich leisten können, zu:

Auf Wiedersehen beim Deutschlandtreffen der Pommern Pflingsten in Köln!

Mit heimatverbundenen Grüßen

Eure *Christina Rieck*

Nordseeheilbad oder Industriekoloß?

Weiterhin steht für Schneidemühls Patenstadt Cuxhaven die umstrittene Industrieansiedlung beim geplanten Hafenausbau Neuwerk mit ihrem Für und Wider im Brennpunkt des Interesses. Nun hat die „Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz Cuxhaven/Land Hadeln“ in einer Artikelserie, an der namhafte Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft mitwirkten, versucht, die nach ihrer Ansicht zu wenig beachteten oder gänzlich unberücksichtigten Teilprobleme des Projektes Neuwerk von verschiedenen Seiten zu beleuchten. Wir zitieren nur einen Satz: „Die im Watt geplante Industrie-fläche von 60 Millionen qm ist fast doppelt so groß wie das gesamte Stadtgebiet Cuxhavens mit 33 Millionen qm.“

Schneidemühl, die Patenstadt, zählte nach „Meyers Orts- & Verkehrslexikon des Deutschen Reiches“, Ausgabe 1913, bereits 47,54 Millionen qm.

Heimatkreis und Elternhaus besucht

Ehemalige Freudenfierer berichten — Schluß aus dem März-HB

Bevor wir am dritten Tag zu unserm Wald fuhren, wurden zuvor noch **Stranz** und **Klein Nakel** besucht. Über Deutsch Krone und den schönen Buchenwald kamen wir nach Stranz. Die dortigen Ländereien vor dem Dorfe trugen Früchte. Aber auch hier sah man kaum arbeitende Menschen auf den Feldern. Die Gebäude vom Rittergut **Schröder** und die von Mantheys, Golzes u. a. stehen nur noch teilweise. Die schöne Annakirche erschien uns unverändert. Nach dieser kurzen Verweilung im Dorf setzten wir unsere Fahrt nach Klein Nakel durch die Stranz'schen und Lehr'schen Waldungen fort. Sie kamen uns noch sehr vertraut vor. Am Ortseingang von **Klein Nakel** dürfen die alten Kastanien weiter wachsen. Im Dorf selbst fehlen schon manche Gehöfte. Die Gebäude von Onkel Max, speziell das Wohnhaus, in dem unsere Mutter geboren wurde und aufwuchs, wirken auch nicht gepflegt. Die Scheune hat man stark verkleinert. Auf diesem Hof verlebten wir als Kinder viele fröhliche Stunden, und jetzt war ein Betreten verboten. Ein scheußliches Gefühl. Sehr verändert sieht auch das Pfarrhaus durch das Fällen der schönen Kastanienbäume aus. Die Larentiuskirche, welche leider verschlossen war, trotz nach wie vor den Stürmen der Zeit. Seitlich von ihr hebt sich noch das Grabkreuz von Pfarrer **Rönspeiß** ab. Neben ihm ruht schon ein polnischer Propst. Das **Lehr'sche Guttschloß** steht nicht mehr. Im Park wurden die alten gewaltigen Buchen und Eichen noch nicht gefällt. Der Große Böhinsee fesselte uns immer wieder und wieder. Die Gebäude von Polzins wurden erhalten und sehen noch ganz manierlich aus. Auf dem Friedhof kümmert man sich nicht mehr um die alten deutschen Gräber. So suchten wir die Ruheplätze unserer Verwandten vergeblich. Einige Gebete an ihren Gräbern mußten hierdurch unterbleiben. Sie wurden trotzdem gesprochen. Jetzt fuhren wir noch die Straße zum Abbau, also zu unserem Onkel Klemens, hinauf. Weil das Gehöft fehlte, und die **Polen sich unfreundlich** verhielten, kehrten wir um, um zu unserm Wald zu kommen.

Die Chaussee von **Freudenfier nach Stabitz**, also an unserm Wald vorbei, hatte eine Teerdecke erhalten. Alle landwirtschaftlichen Nutzflächen von Liskows, Jasters, Stankes und Blümkes liegen heute unter Wald. Sämtliche Gebäude stehen nicht mehr. Ein wirklich ungewohntes Bild. In unserem Wald angekommen, steuerten wir zuerst den **Stabitzer See** an. Hier ruhten und stärkten wir uns bei schönstem Wetter. Die reine Waldluft und das klare Wasser wirkten recht erholend. Immer wieder sahen wir uns den blauen See mit dem dahinterliegenden romantischen **Kroner Fier** an. Danach besichtigten wir zuerst unseren Wald am Seeberg und wanderten ihn weiter bis zur Chaussee hin ab. Ungemein sind die einzelnen Bestände in diesen 27 Jahren gewachsen, für uns eine reine Augenweide. Wegen der großen Trockenheit fanden wir leider keine Pilze. Besonders schön belebt die Nadelbaumbestände, unser schöner Birkenhain an der Chaussee. Von ihr fuhren wir nun auf unseren guten Waldwegen über den alten Stabitzer Weg **zur Pilow hinunter**. In diesem Areal hatte man die größeren Bestände schon stark gelichtet. Tüchtig gewachsen sind inzwischen unsere damaligen Schonungen. Ihnen würde eine baldige Durchforstung gut tun. Am **Hoppenmühlener Weg** vor der Pilow angekommen, stellten wir fest, daß die zum Dorf liegenden einstigen Ackerflächen von Liskows, Blümkes, Stankes und Jasters, wie schon ihre anderen, Wald tragen. Die **Rederitzer Chaussee** und Prankes Kugelbaum, ein früherer Jagdsitz, sieht man nicht mehr. Eine neue Landschaft, welche völlig fremd, ja sogar unheimlich wirkt. Von Hoppenmühl fehlt jede Spur. Die ehemaligen Felder wurden ebenfalls aufgeforstet. Dann trennten wir uns schweren Herzens bei schönstem Vogelsang und herrlichem Wetter von unserem einst so gehegten Wald, um nach Stabitz zu sehen.

Das **Gut Kampberg** von Schmidts existiert, doch wirkt es reichlich verlodert. Der dazugehörige Acker wird bestellt. In Stabitz fehlt die neue Schule. Einzelne Gehöfte und der Saal stehen auch nicht mehr. Ins Kreuzerhöhungs-Kirchlein kamen wir nicht hinein, weil es verschlossen war. Die Menschen im Dorf guckten etwas grimmig drein. Da wir hier nur kurz blieben, störte es uns nicht.

Nun traten wir an diesem Tage unsere Heimfahrt zum **Quartier nach Sagemühl** an. Vor Freudenfier läutete die Abendglocke den Jakobussamstag ein. Sie klang nicht feierlich, sondern eher traurig, so daß uns die Tränen liefen. So erlebten wir zum zweiten Mal den 25. Januar 1945, diesen schrecklichen **Abschiedstag von Freudenfier** in unserem Leben. Nach der guten Stärkung bei Frau Klawitter berichteten wir über die heutigen Erlebnisse und gingen dann frühzeitig zu Bett.

Am Jakobusmorgen fuhren wir zuerst über Deutsch Krone und **Breitenstein** nach Schrotz. Dort angekommen, gingen wir

zum Pfarrhaus und meldeten uns. Von der Wirtin hörten wir, daß der Dekan fort sei, doch bald kommen werde. Daraufhin besuchten wir in der Kirche nun die Gottesmutter und trugen ihr unsere Anliegen über unsere Lieben vor. Nach kurzer Zeit erschien ein Junge und zog den Vorhang vor dem **Gnadenbild** zurück. Jetzt konnten wir uns seiner ganzen Schönheit erfreuen. Nach einer gewissen Zeit führte uns der Junge an die Chroniktafel, die mit dem 14. Jahrhundert beginnt. Vor zwei Jahren standen alle amtierten Geistlichen noch in deutscher Schrift da, unter ihnen auch Vikar **Garske**, heute Dechant in Ibbenbüren. Jetzt fanden wir **alle Namen polonisiert**. Als wir aus der schönen Gnadenkirche kamen, stand der Pfarrer bereits am Eingang und begrüßte uns freundlich in **deutscher Sprache** mit „Gelobt sei Jesus Christus!“. Wir dankten und, von ihm eingeladen, zeigte er uns im Haus alle Räume. Sie hatte man im letzten Jahr renoviert. Im dazugehörigen Garten sahen wir einige Blumen. Wieder ins Pfarrhaus zurückgekehrt, servierte uns die Wirtin zwei Gläser saure Milch. Sie schmeckte gut und wirkte erfrischend. Inzwischen hatte sich der Dekan ans Klavier gesetzt und spielte uns das Lied „Oh mia bella Napoli“ vor. Wir sangen natürlich mit und erlebten so noch einmal unsere Jugendjahre. Danach legte uns der **Pfarrer ein Gästebuch** vor, in das wir unseren Namen und die Anschrift zu schreiben hatten. In ihm standen Eintragungen von Besuchern aus Amerika, England, Frankreich und weiteren Ländern. Jetzt schenkten wir dem Dekan unsere mitgebrachten Kerzen für die Kirche und ein Geldopfer, worüber er sich sehr freute und sich herzlich bedankte. Dann wurden wir von ihm zum nächstjährigen Himmelfahrtsfest eingeladen. Wir sagten jedoch erst für 1973 zu. Mit einer beiderseitigen freundlichen Verabschiedung endete dieser **Besuch in Schrotz**. Nun erfolgte unsere Rückfahrt nach Freudenfier. Dabei stellten wir fest, daß die Felder in Schrotz und Breitenstein größtenteils Früchte trugen.

Beim Einfahren in **Freudenfier** merkten wir nicht viel von unserer einstigen Festtagsstimmung. So wurde in Neumanns Sägewerk gearbeitet, und es fehlte jeglicher Straßenschmuck. Wegen des sehr späten Hochamtes um 17.00 Uhr sahen wir uns noch das weiter verfallende Dorf an, grüßten es im Stillen und fuhren dann auf der reparaturbedürftigen Rederitzer Chaussee in den Wald von Prankes. Schon hinter dem Dorf stehen auf allen ehemaligen Ackerflächen gepflanzte Nadelbäume. In dem Wald von Prankes angekommen, suchten wir ein gemütliches Plätzchen und bereiteten uns bei schönstem Gesang der Waldvögel, zum Gruß oder Trost, ein warmes Mittagessen zu. Dieses ließen wir uns nach bestem Gelingen gut schmecken. Aber an unserem einst so festlichen Jakobusstag, zu dem immer **viele Verwandte kamen**, im Wald zu speisen und den Tag abseits zu verleben, wäre uns vor 28 Jahren als ein Märchen erschienen. Nach dem Essen musterten wir die einzelnen Bestände noch näher und empfanden mit jedem Baum, wie in unserem Wald, zu sprechen. Alles auch alles wies auch hier auf vergangene bessere Zeiten hin. Gegen 16.00 Uhr brachen wir dann auf, um rechtzeitig zum Hochamt zu kommen.

Beim Betreten des Kirchplatzes stellten wir fest, daß fast alle großen Birken und Linden, welche einmal unser Gotteshaus so schön einrahmten, gefällt waren. Am Eingangstor stand ein Verkäufer mit Knallkörpern und anderen Spielwaren. Er wurde von vielen lärmenden Kindern umringt. Zu unserer Zeit hätte Propst **Schade** solches Treiben gewiß nicht geduldet. Vereinzelt kamen nun die Menschen zur Kirche. Wir folgten ihnen. Vorm Haupteingang standen viele Kinderwagen. Die Mütter hatten ihre Schützlinge zum Festgottes-



Das ehem. Freudenfierer Landschulheim.

dienst mitgebracht. Im Turm sahen wir noch unsere Weihwasserbecken, und von hier führt die Treppe wie einst zum Chor hinauf. Im Innern hatte man unsere Kirche im alten Sinne **neu ausgemalt**. Am Hoch- bzw. Jakobusaltar brennen nicht mehr Wachskerzen, sondern elektrische Birnen. Wo sich früher die Kommunionbank befand, steht heute ein zweiter Altartisch. Nicht verändert wurde der **Marienaltar**. An ihm brannten unsere sechs großen gestifteten Kerzen während des Hochamtes. Da sie hier noch schlecht zu kaufen sind, geht man mit ihnen sehr sparsam um. An der Stelle des Beichtstuhls steht nun auf einem Sockel eine größere Madonna. An den Wänden hängen etwas restauriert noch unsere Stations tafeln des Kreuzweges. Von den ehemaligen Bänken fehlt die Hälfte, wodurch sich während des Gottesdienstes nicht alle Besucher setzen können. Die von den Russen **zerstörte Orgel** wurde wieder repariert und spielt wie einst. Vor dem Hochamt hielt ein bärtiger Franziskaner aus Deutsch Krone die Predigt. Er sprach über eine Stunde, aber so lahm, daß viele Kirchgänger schliefen. Sie wurden von Zeit zu Zeit vom Geschrei der Kleinkinder geweckt. Nach der Predigt feierten drei Geistliche das hl. Meßopfer, jedoch still. Trotz allem empfanden wir es doch als ein **besonderes Geschenk**, noch einmal diesen Festgottesdienst stellvertretend für alle weitverstreuten Freudenfierer zu erleben. Im Geiste sahen wir alle Pfarrkinder vor uns stehen, die seit über 300 Jahren im großen Gottvertrauen hier einst ihren Schutzpatron verehrten. Bei der hl. Kommunion empfingen wir in unserer Taufkirche wieder nach 26 Jahren den Leib des Herrn. Es war ein erhabenes Gefühl, nun durch Christus mit allen verstorbenen und lebenden Freudenfierern verbunden zu sein. Nach der Meßfeier erfolgte noch ein Umgang um die Kirche. Die Erteilung des Segens in die vier Himmelsrichtungen hinein, wie es bei uns üblich war, unterblieb. Zum Abschluß gingen wir noch einmal ins Gotteshaus, um uns vom hl. Jakobus und vom jetzigen Pfarrer zu verabschieden.

Danach besuchten wir zum zweiten Mal das polnische Ehepaar, welches auf dem Anwesen von Onkel Albert wohnt. Es freute sich, daß wir gekommen waren. Beide begrüßten uns herzlich, und wir wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Von unseren Hausbewohnern, sie waren auch gekommen, erhielten wir eine Flasche Wein und ein Körbchen Blaubeeren geschenkt. Sie erzählten uns noch, daß es vor zwei Tagen in der **Kirchstraße gebrannt** habe. So hat dieses Feuer die Ställe von Arnolds und Sonnenburgs zerstört. Nach längerem Plaudern und Lachen machten wir vor unserem Gehen noch eine

gemeinsame Aufnahme, von der unsere polnischen Gastgeber schon einige Abzüge bekamen. Sie winkten uns nach herzlichem Lebewohl noch lange nach. Nun fuhren wir langsam für weitere Jahre am lieben Elternhaus mit Tränen in den Augen vorbei und landeten auch an diesem Abend wieder bei Frau Klawitter in Sagemühl.

Nach dem kräftigen Abendessen sagte uns unsere Gastgeberin, daß das Ausmalen der **Freudenfierer Kirche** 60 000 Zloty gekostet hat. Ferner haben die Polen noch nicht die von Propst Schade versteckten goldenen Kelche und die kostbare Monstranz gefunden. **Sagemühl** wird heute kirchlich von der Pfarrei Freudenfierer betreut. Im Ort baute man eine kleine Kapelle. In **Schneidemühl** leben noch zwei Schwestern von Frau Klawitter. Bei ihr wohnt die Nichte mit Familie, welche die Tischlerei nach ihrem Tod erbt. Ein Sohn von Sasse besuchte unsere gebliebene Landsmännin auch vor einigen Jahren. Unseren weiteren ausgiebigen Unterhaltungen über die vergangenen und die gegenwärtigen Zeiten folgte eine kurze Nacht.

Nach dem Frühstückessen beglichen wir unsere Schuld und verabschiedeten uns traurigen Herzens von Frau Klawitter und dankten ihr für die freundliche Aufnahme. Mit den besten Wünschen für die Zukunft gingen wir auseinander und fuhren über Freudenfierer, **Schönthal**, **Jastrow**, Neustettin nach Stolp, um hier noch eine Nichte von Bäumanns zu besuchen. Einer großen Wiedersehensfreude schloß sich noch eine kleine Stärkung an. Nach einiger Zeit brachen wir aber auf, um über Köslin zur Grenze zu kommen.

Alles, was wir an diesen Tagen in unserer engen und weiteren ostdeutschen Heimat, also in den Dörfern und Städten sowie auf dem Lande Ostpommerns sahen und erlebten, war doch **sehr deprimierend**. Die Verwaldung, Versteppung und der Verfall überbieten den Aufbau bei weitem. Diese Schuld trifft aber weniger die polnischen Menschen, sondern vielmehr das sozialistische Wirtschaftssystem. Ferner suchen die jetzt hier lebenden Polen wirklich jede Begegnung mit den ehemaligen ostdeutschen Besitzern und verstehen ihr **Anrecht auf dieses Land**. Diese wären auch zu einem Verzicht bereit, wenn die Russen ihnen das weggenommene polnische Gebiet räumen würden, ein nicht unzumutbares Ansinnen. Zu einem gegenseitigen friedlichen Ausgleich kommen wir aber nur über viele taktvolle und offene Gespräche. Durch sie und nur so sichern wir den beiderseitigen **Frieden für Jahrhunderte!**

M. und A. Gerth

Quer durch das Schneidemühl von heute

Noch ein Besuchsbericht aus der Zeit mit Einreisevisa —

Intensive Kontrollen der mitteldeutschen Grenzer

Zwei Brüder eines Hfd. im Westen — für ihn wurde die **Einreise abgelehnt** — konnten aus Mitteldeutschland 1971 die Geburts- und Heimatstadt Schneidemühl besuchen. Als sie 1945 Schneidemühl verlassen mußten, war der Jüngste 12 Jahre und der einzige Begleiter und „Beschützer“ seiner Mutter, als diese zu Fuß mit einem Schlitten gen Westen zog. Der ältere Bruder war gerade 20 Jahre und wurde einige Tage bevor Mutter und Bruder im Januar 45 die Heimatstadt verließen, aus dem Reservelazarett „Hindenburg-Schule“ als verwundeter Soldat nach Thüringen verlegt. — Wir kürzen den umfangreichen Bericht von 12 Schreibmaschinenseiten und bringen hier nur die interessantesten Beobachtungen im Auszug.

*

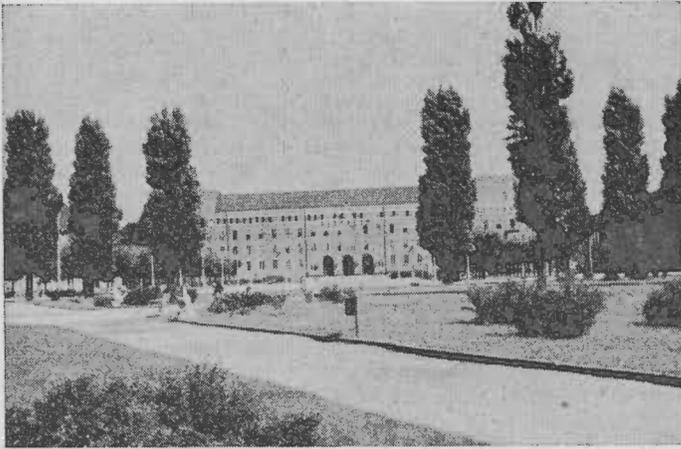
„Bei Zachan, ostwärts von Stargard, kamen wir dann auf die Straße, die von Stettin nach Schneidemühl führt und durch Kallies, Märkisch Friedland, nördlich am Gr. Böthinsee vorbei, der hinter einem Regenschleier lag, nach **Deutsch Krone**. Von Lebehnké und dem Döberitzer Forst sahen wir vor Aufregung nichts. In Koschütz, dort, wo die Chaussee von Borkendorf auf unsere Straße trifft, machten wir Halt und nahmen einen Schluck Wodka aus der Taschenflasche, angeblich um uns aufzuwärmen, tatsächlich aber, weil das Herz bis zum Halse hinauf klopfte.

Als wir dann ganz langsam weiterfuhren, tauchten im Regendunst die beiden Türme unserer Familienkirche auf. Sie sind eigentlich das Wahrzeichen der jetzigen Stadt geworden; denn durch die **großen Baulücken** sind die Türme von allen Seiten der Stadt aus zu sehen, und gerade die Türme sind, wenn man alles vergißt, ein wenig Heimat geblieben. Auf der **Jastrower Allee** fuhren wir immer noch ganz langsam in die Stadt hinein. Erst das „Schweitzer Haus“, dann der „Bürgergarten“, einige Häuser stehen noch, an die ich mich erinnern kann, doch es sind sehr wenige. Durch die Wasserstraße kommen wir in die Nähe der „Alten Brücke“ und sehen auch schon die Ruine unserer „Alten Kirche“, daneben das gut

erhaltene Prälaturgebäude. Gegenüber steht nur das Häuschen, in dem unser Kirchendiener wohnte. Nach rechts zum Markt ist alles frei und **am Neuen Markt** sehr viele Neubauten, so daß man ihn nicht als „Neuen Markt“ erkennt. Wir fahren durch die Große Kirchenstraße — rechts steht noch ein altes Haus und links am **Wilhelmplatz** ein halbes Postgebäude — und dann Zeughausstraße-Ecke Roonstraße war mal ein Schuhhaus und nebenan die Bäckerei von Fenske, jetzt stehen hier Neubauten — Neue Bahnhofstraße, und nun sehen wir unseren Bahnhof. Er erscheint mir jetzt sehr klein, rechts der Briefkasten, in den wir eilige Briefe warfen. Auf dem Gebäude die Uhr, alles wie einst... und doch ganz anders! Hier standen die Taxen, dort die Karren der Hotel diener, die einst an der Sperre standen, wenn die **Schnellzüge aus Berlin** oder von Ostpreußen kamen.

Auf der Weiterfahrt durch die Blumen-, Uscher- und **Alte Bahnhofstraße** kommen wir in die Breite Straße und sehen vereinzelt alte Häuser und links vor der Küddow das „Café Vaterland“, heute das einzige Hotel der Stadt mit ca. 90 Betten. Wir fahren über die wiederhergestellte „**Karl-Krause-Brücke**“, den Bromberger Platz und zurück zur Innenstadt. In der Berliner Straße stehen rechts noch die Mauern aus Feldsteinen, und dann gehts nach links in den Bauhausweg (Kurzverbindung Berliner-Lange Straße, Schriftl.). Vor uns liegt das damals neue Haus aus roten Ziegelsteinen, in dem Eisenbahner wohnten, noch früher wohnte hier hinter einem Holz und unter wunderschönen Fliederbäumen der alte Seminaroberlehrer Schwarz. Daneben das Haus von Glasermeister Weinreich und schräg gegenüber das größere Haus in der Langen Straße von Malermeister Eybe. Daneben alles frei. Unser Geburtshaus steht nicht mehr. Gänse laufen umher, Hunde bellen. Schaut man den Berg hinunter, ist auf der einen Seite, wo die Gastwirtschaft Sümnick war, alles leer. Nur unten am Berliner Platz ist das Haus von Fleischermeister Düllick zu sehen. Uns gegenüber steht ein Teil des Hauses von Schlossermeister Grams. Es ist bewohnt, und daneben, wo die Post war, bis Glasermeister **Weinreich** ist alles frei. Nur einige Ställe sind zu sehen, Gänse, Hühner, Hunde.

Von Familie X wurden wir sehr **freundlich empfangen**, und fühlten uns so gut wie nur möglich zu Hause. Einschlafen aber konnten wir, zu fünf Personen in einem Zimmer, lange nicht; die erste Nacht in der Vaterstadt nach 25 Jahren! Sonn-



Der **Danziger Platz** mit dem ehem. Regierungsgebäude im Hintergrund.



Neubauten an der **Milchstraße**, Doppelblock von der **Albrechtstraße** aus.

tag morgen gingen wir zunächst zum Friedhof. Hinter dem Brauhausweg steht rechts noch das größere Haus, dann zwei kleine; das Haus von Fleischermeister **Jander** ist nicht zu erkennen, und hinter dem einstigen Grundstück von Malermeister Ewert kommt wie damals ein größeres freies Gelände, in dem früher ein zahmes Reh herumlief. Und hier an der Stelle, wo **Lange- und Berliner Straße** zusammenlaufen, steht noch der alte Kiosk, den wir „Trüller-Häuschen“ nannten. Gegenüber liegt das Neue und Alte Krankenhaus, unversehrt wie Seminar und Wasserturm.

Der einst breite Hauptweg des Friedhofes ist jetzt ein schmaler Fußweg. Im linken vorderen Teil sind mehrere Gräber von Polen, rechts alles verwachsen. In der Mitte liegen in der Nähe des großen Kreuzes die **Priestergräber** aus unserer Zeit, etwas gepflegt — und dann stehen wir vor dem Grab unserer Großeltern. Die Inschrift ist noch sehr gut lesbar, als hätte man sie vor einigen Jahren erneuert. Das Grab der Tante aber finden wir nicht mehr, alles Gestrüpp.

Auf dem Rückweg holen wir unsere Frauen ab und gehen zur Kirche. Die schöne Asphaltdecke der **Milchstraße** ist stark zerstört, so daß hier kein Auto fahren kann. Die Birken wie einst, nur größer und weniger. Einige alte Häuser stehen noch, auch das Stein-Gymnasium und die Handwerkskammer. Auf dem Gelände des Friedrichsgartens stehen Neubauten. Die Turnhalle des Lyzeums ist erhalten, dahinter einige Mauerreste des früheren Gefängnisses, dann Neubauten, rechts, wie früher, unversehrt die Haushaltungsschule. Der graue Verputz der Familienkirche bröckelt schon etwas, vor allem in der Nähe des kleinen Fensters, aus dem wir als Jungen beim Glockenläuten hinausschauten. Die Hecke um das Kirchgrundstück ist dicht und hoch. Wir betreten die Kirche durch unseren Eingang an der Nordseite, alles überfüllt! Und der erste Eindruck: Sie ist die alte aus der Jugendzeit und doch eine ganz andere. Sie ist renoviert und erscheint mir ein wenig überladen und zu goldig. 8 Messen werden am Sonntag gelesen und sind alle überfüllt.

Die **Moltkeschule** steht wie früher, und durch den „Polnischen Korridor“ kommen wir zur Bismarckschule. Auch sie steht. Nach links hin ist alles zerstört bis auf Haus Wiek und gegenüber das Zeughaus. An der Posener, fast alles Neubauten. Nichts von früher, der Neue Markt! Im Norden, Süden und Westen von Neubauten eingerahmt. — Über die Alte Brücke erreichen wir am Denkmal von Stanislaus Staszic links an der Küddow vorbei die Bromberger Straße und den **Bromberger Platz**.

Hier ist kaum etwas wiederzuerkennen. An der Stelle des „Gloria-Palastes“ ist jetzt ein Gaststättenneubau mit Namen „Kosmos“ und dahinter, nicht zerstört, die frühere III. und IV. Gem. Schule. Gegenüber steht noch das alte Chausseehaus, einst Postfiliale. Das Haus Bromberger Straße 74, in dem unsere Großeltern wohnten, steht nicht mehr, und auch Batzdorfs „**Concordia-Säle**“ finden wir nicht. In der Plöttker Straße stehen noch viele alte Häuser. Durch die Ackerstraße kommen wir dann zur „**St. Antonius-Kirche**“. Außer zwei Bildern im Altarraum, alles wie früher, erscheint uns aber im Innern durch das trübe Wetter ein wenig dunkel. Jetzt sind hier Mönche zu Hause.

Durch die Ackerstraße kommen wir an der **Luther-Kirche** vorbei ins Café Vaterland und lassen uns den „Kawa-malo“ gut schmecken. Man trinkt ihn hier aus Gläsern, der Preis ist so ungefähr wie bei uns. Als wir so über die Küddow träumen, kommen Zigeuner mit Kindern und betteln. Wir greifen schon in die Taschen, da wehrt unser Begleiter ab: „Wir werden sie dann nicht mehr los!“ Langsam wurden die Kellnerinnen wieder „Herr“ der Lage.

Auf dem Danziger Platz ist alles wie damals, auch das Schlachthausgelände. Das Regierungsgebäude ist heute eine Miliz-Offiziersschule. Am Reichsdankhaus und der Gewerbeschule vorbei kommen wir zur Alten Bahnhofstraße. Zentral-Molkerei, Maschinenfabrik Gruse, „Schwarzer Weg“ und am Ende die Niederlassung von „Englisch Brunnen“ — alles noch wie früher. — Zurück zum Bahnhof und dann stehen wir im **Eisenbahntunnel** und hier fühle ich mich — nur wir sind jetzt dort — ganz heimisch. Die Empfangshalle wirkt viel kleiner, doch sonst ist alles wie einst, nur ein bißchen grauer. Es gibt keine Sperre. Wir standen auf den Bahnsteigen. Drüben steht ein Zug, ich glaube, es sind die gleichen Wagen, in denen wir in den Jahren vor dem Kriege oft nach Buschdorf gefahren sind, und richtig! Er fährt tatsächlich nach Flatow (Zlotow).

Über den Vorplatz gehen wir hinauf zu den Brücken und sehen zum **Stadtberg**. Der gewohnte Anblick zum Reichsschülerheim auf der Moevishöhe fehlt. Dafür sehen wir aber Malermeister Eybes Haus, dahinter das **Lehrerseminar**, das Krankenhaus, den Wasserturm. Links auf dem Karlsberg sind die Siedlungshäuser oben und unten alle wohl erhalten. Nun gehen wir an den Tennisplätzen die Treppe hinunter den „Schwarzen Weg“ bis zum Güterbahnhofstor, an den Pappeln des Hertha-Sportplatzes vorbei, und das **Reichsbahn-Ausbesserungswerk** liegt vor uns. Die Werkstätten stehen unverändert, so weit man sehen kann, nur der Wasserturm fehlt. Auf der Gegenseite stehen noch die schönen Häuser mit den Vorgärten und den bogenförmigen Eingängen aus Sandstein. Über die **Lehmkaulen** gehen wir in Richtung Schmiedestraße. Alle 3 Kaulen sind noch da, wie früher. Auch die Frösche quaken noch wie vor 25 Jahren, und es hört sich etwas traurig an, auch wohl, weil es immer weiter regnet. Die Schulen stehen nicht mehr, auch das Haus meines früheren Lehrers Kopczinski ist fort. Fleischerei Büschlep ist noch da.

Es ist spät geworden, und wir eilen die **Martinstraße** hoch. Rechts steht noch ein altes Haus, sonst ist alles kahl, leer, freies Feld. Kein Papierladen von Sasse, nicht das alte Haus von Bäckermeister Priske, wohin wir als Kinder die Blechkuchen zum Backen brachten. Wir schauen zum Friedhof hin. Dort steht hinten nur das Haus von Malermeister **Schiebel**, und in der Schönlanker Straße gibt es keine Gaststätte Bandlow, kein Sadewasser, keine „**Stern-Apotheke**“. Nur an der Ecke Schönlanker-Lange Straße steht noch das kleine Haus gegenüber der Futtermittelhandlung Erich Hintz. Und dann sind wir wieder „zu Hause“. Wir sind aber nicht enttäuscht, weil wir weniger erwartet haben. Am nächsten Morgen nach gemühtlichem Frühstück machen wir uns auf den Weg zum Stadtpark. Das Arbeitsamt ist nicht mehr. Ebenso fehlen die Häuser an der **Bergstraße**, die „Im Grunde“ sind erhalten. Links liegt der ehemalige kleine Rummelplatz. Durch die Grünstraße betreten wir den **Stadtpark**. Er ist wie früher, nur etwas verwildert und wenig gepflegt. Der Pavillon am Teich, die alten Bänke, im Schützenpark auch noch der alte Musikpavillon. Die Reichshäuser auf dem **Baggenberg** stehen auch noch, und durch die Westendstraße gehen wir zurück zu unseren Frauen, um einen Einkaufsbummel zu machen.

Die **Rüster Allee** ist einige hundert Meter vor der **Friedrichstraße** abgesperrt, deshalb geht man jetzt durch die Berliner zur Stadt. In der Friedrichstraße gibt es eine Art Ladenstraße, einige Treppen hoch, ebenso auf der West- und Südseite des Marktes. Die Preise sind in Polen hoch. Es fällt uns auf, daß es **weniger Fleischer und Bäcker** gibt, in den Fleischerläden wenig Fleisch und nur 2 oder 3 Sorten Wurst. Wir trennten uns und trafen, wo einst der „Löwe“ stand, wieder zusammen. Die Frauen erstanden kunstgewerbliche Dinge, die hier ziemlich preiswert sind. In den **Parkanlagen** bei der Post werden die Sachen begutachtet. Die Sonne scheint, es ist ein

schöner Tag. Wir essen in der Bromberger Straße im „Kosmos“, besuchen noch einmal das „Vaterland“, sehen die Küddow und die ausgebrannten Türme von „St. Johannes“. Wir konnten auch die Zimmer im Hotel ansehen, alle sehr gut eingerichtet mit fließendem Wasser und Radio. Der Preis war, so glaube ich, 12 Mark für eine Übernachtung ohne Frühstück.

Auf dem Heimweg über den Markt und durch den Stadtpark noch: Wo die Stadtkirche stand, steht heute ein **Befreiungsdenkmal**. Nur noch einige alte Bäume an der Nordseite im Halbrund erinnern an einst. In der Berliner Straße steht das Wasserwerk, aber die Waschanstalt „Schneeweiß“, die Tankstelle und die Bäckerei sind verschwunden. Weillands Haus an der Ecke Lange-/Brauhausstraße steht auch nicht mehr. Wir lieferten unsere Frauen ab und machten uns noch gleich auf den **Weg zum Sandsee**.

Ob der **große Findling** hinter der Eisenbahnbrücke noch liegt, war die Frage. Im Eckhaus Schönlanke-/Martinstraße kauften wir früher immer „Wundertüten“ für 5 Pfg, über deren Inhalt wir uns noch wirklich wundern konnten, aber das Eckhaus steht nicht mehr. Auf der Straße spielen Kinder mit selbstgefertigten Holzkeilen und kleinen Bällen, genau wie wir vor über 35 Jahren. Das Haus von Rektor **Schwarz** an der Hindenburgschule steht nicht mehr, dagegen stehen die **Siedlungen unversehrt**. Die alten Pappeln erscheinen uns nicht viel größer als damals. Die Gendarmerie-Kaserne ist nicht mehr wiederzufinden, und links ist der Wald wie früher. Vor der Brücke aber müssen wir feststellen, daß es nicht mehr die alte ist, sondern eine neue ohne Fußgängerüberweg. Wir müssen zurück. Gerade hier gehen die Gedanken zurück: Wir Jungen, barfuß, die Badehose über einen Kiefernzweig zum Trocknen aufgespannt und nach dem Baden etwas hungrig. Auch jetzt riecht es wie früher! Kiefernduft an einem warmen Sommerabend mit etwas Sandstaub vermischt und dazu der leichte Geruch von Wasser. Von hier hörte man früher schon das Geschrei der Kinder im Wasser. Es war ein heller, fröhlicher Klang! — Heute ist es ganz still hier. Wir gehen am Stadion zurück, schauen über den Zaun und müssen feststellen, daß die Stadiongebäude, in dem auch die Jugendherberge war, nicht mehr stehen, die Sportanlagen selbst aber in recht gutem Zustand sind. Auch die Häuser sind noch da. Wir gehen die Schmiedestraße hinunter. Rechts, bis etwa zur Fleischerei **Büschlep**, stehen fast alle Häuser, dahinter, rechts und links, fast alles fort. Die Kurze Straße ist kaum zu erkennen; dann der Berliner Platz: Eine Pappel steht noch, oder zwei und oben das ehemalige Obdachlosenasyl. Wir gehen den Berg hinauf, er ist wenigstens noch derselbe. Drüben ist nichts mehr zu ahnen vom Kaufmann Schmidt oder Bäckermeister Haack! Am nächsten Morgen gehen die Frauen zum **Wochenmarkt**, auf dem es „alles“ gibt. Er findet auf dem Gelände hinter der Bismarckschule statt. Es soll wirklich „alles“ dort gegeben haben, nur nicht das, was unsere Delegation suchte. So ungefähr wie dort stellen sich unsere Frauen das Treiben in einem türkischen Bazar vor. Schade, daß wir Männer das nicht miterlebten.

Wir besuchten noch einmal den **Friedhof**. Von der Mitte sieht man sehr gut die Häuser der „Neuen Scholle“, völlig unversehrt, als wäre nichts geschehen. Wir benutzen den hinteren Ausgang, sahen den Kiefernwald, in dem auch der Ehrenfriedhof war. Leider fehlte uns die Zeit, ihn zu besuchen. Auf der Berliner Straße gehen wir der Stadt zu, rechts die rote Friedhofsmauer und der Straßengraben, als sei die Zeit stehen geblieben. Nach links kann man bis zum **Flugplatz** sehen und auch die Hallen erkennen. Der Stadtpark zieht uns wie ein Magnet an, und durch die Albrecht- und Milchstraße erreichten wir wieder die Familienkirche, um Abschied zu nehmen, aber sie war verschlossen. An der Ecke Albrecht-/Bismarckstraße gehen wir in ein Geschäft, um Apfelsaft und Limonade zu trinken. Ein alter Mann spricht hier deutsch, genau so wie man früher in Schneidemühl gesprochen hat. Die **Eisenbahnerhäuser** und die „Schokoladenhäuser“ stehen. Vor der Ziegelstraße erreichen wir das Gelände der ehemaligen Ziegelei Brandt. Unten liegt das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium. Wir erblicken die Türme der übriggebliebenen Kirchen. Es fehlen der schöne schlanke Turm der **Johanniskirche** und noch einige andere Punkte. Das ist Schneidemühl, oder das, was von der Regierungsstadt der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen übrig blieb.

Um noch **Albertsruh** und Sandsee zu besuchen, nehmen wir das Auto. Ganz langsam geht es durch die Stadt nach „Überbrück“. Komisch, die Kasernen an der Krojanker stehen unversehrt, als hätte man damals schon gewußt, daß man sie später für eigene Zwecke verwenden würde. Albertsruh ist zu einem Camping-Gelände ausgebaut und macht einen guten Eindruck. Wir müssen Eintritt zahlen und sehen uns ein wenig um, aber wir können sehr wenig von den alten Gaststättenanlagen erkennen. Man will hier wohl auch vergrößern. Und da liegt auch schon der See. Der Strand ist gut. In der Mitte der Strandanlage führt eine Treppe den Berg hinauf zu einer ganz neuen Gaststätte.

Und nun zum Sandsee. Warum wir nicht zum „**Waldschlöß-**

chen“ gefahren sind, ist mir schleierhaft. Aber plötzlich, wir waren kaum im Auto, beginnt es zu regnen und zu donnern. Auf der Höhe der Kasernen war es fast ein Wolkenbruch. Wir blieben stehen. Doch dann kommt eine Doppelstreife in voller Montur auf uns zu, wir bekommen Herzklopfen: „Prosche, Pan, weiter fahren, halten verboten! — Das taten wir auch ganz schnell und fuhren über die Bahnhofbrücken und den **Karlsberg** zum Sandsee. Die Strandanlage ist völlig erneuert und macht einen sehr guten Eindruck. Die Badeanstalt war verschlossen, was uns wunderte, aber bei dem Regen hätte ich wahrscheinlich auch nicht gebadet. Wir fahren zur Stadt zurück und machen noch einen Bummel durch die Geschäfte, müssen aber erkennen, daß außer Handarbeitsartikel nichts zum Kaufen reizt. Weil am folgenden Tage die Heimreise geplant war, machten wir Männer noch einen letzten Abschiedsspaziergang über den Stadtberg: **Schönlanke Straße**, Neue Scholle, Kiebitzbrucher Weg, Martin-, Berliner-Brauhausstraße. Immerwährende Heimat!

Weil wir früh abfahren wollen, gehen wir zeitig zu Bett, und am nächsten Morgen gibt es Abschiedstränen auf beiden Seiten. Und dann geht es noch einmal durch unsere Heimatstadt, ganz langsam: Bromberger Straße, hier war einmal der Fotograf **Körner**, dann „Waidmannsruh“ — dorthin machten wir früher Sonntagsausflüge. Die Gebäude stehen noch. — Wir steigen noch einmal aus dem Auto und sehen zurück auf Schneidemühl, das jetzt Pila heißt. Ein bißchen komisch wird einem, aber wir kommen ja wieder, und das tröstet! Und dann wieder Wald — irgendwo hier war einmal die **Grenze zum Korridor**. Jetzt ist nichts mehr zu erkennen — Wir fahren weiter nach Osten.

Eigentlich hätte man durch jede Straße, jede Gasse gehen müssen, aber das war nicht möglich. In Gedanken waren wir überall, und alle unsere Lieben, die einst hier wohnten, waren gegenwärtig.

Der BdV in Bad Essen

Fragen zu den Ostverträgen — Albin Garske wiedergewählt

Die gut besuchte Jahreshauptversammlung des Ortsverbandes im Bund der Vertriebenen wurde vom Vorsitzenden Albin Garske mit dem Totengedenken eröffnet. Danach gab er den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß sich **besonders die Fahrten** großer Beliebtheit erfreuten. Am 20. März des vergangenen Jahres habe eine größere Gruppe der Mitglieder am 50. Jahrestag der **oberschlesischen Abstimmung** an einer Feierstunde in Osnabrück teilgenommen, während zur **Zonenrandfahrt** vier vollbesetzte Busse gefahren seien. Starke Beteiligung hatte auch die Feierstunde anlässlich des „Tages der Heimat“ am 19. September in Schwagstorf (etwa 400 Personen).

Vorsitzender Georg Schmidt von der Landsmannschaft der Schlesier und Sudetendeutschen sagte, seine Landsleute hätten sich stark an allen Veranstaltungen des BdV beteiligt. Zusätzlich sechs Heimatabende hätten auf dem Programm der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen gestanden, unterstrich Vorsitzender Zimmermann.

Konrektor Zimmermann, der zu den **Ostverträgen** sprach, stellte dazu folgende Fragen: „Hat die Bundesregierung kein moralisches und geschichtliches Verantwortungsgefühl gegenüber **Jahrhundertaltem deutschen Boden**? Fühlt die Bundesregierung keine Spur einer Verpflichtung, sich für die Wiedergewinnung des **geraubten Heimatbodens** einzusetzen? Kennt die Bundesregierung nicht die vielen Verträge und Völkervereinbarungen, die als Völkerrecht das Selbstbestimmungsrecht, Heimatrecht, Freizügigkeit, **Verbot von Annexionen** und Vertreibung zum Thema haben und unsere Forderungen rechtfertigen?“

Der Kassenbericht von Georg Schmidt bewies eine gesunde Kassenlage. Auch die Mitgliederbewegung darf als erfreulich bezeichnet werden.

Einstimmig wurden Kassenführung und Vorstand entlastet, und ebenso einfach regelte sich die Wahl des Vorstandes, die mit **einstimmiger Wiederwahl** endete. Albin Garske wurde wieder Vorsitzender, seine Stellvertreter sind Kurt Zimmermann und Georg Schmidt, letzter bleibt Kassierer und Fräulein Garig Schriftführerin.

Die schon lange geplante **Berlin-Fahrt** soll nun in der Zeit vom 8. bis 12. Mai stattfinden. Dank der Unterstützung von verschiedenen offiziellen Seiten würden sich die Selbstkosten auf etwa 45 Mark belaufen.

Abschließend sagte Garske, am 1. Juli werde vermutlich das **Osnabrück-Gesetz** in Kraft treten. Eines sei klar: „So ein gutes Verhältnis zum Kreis, wie bislang, wird es nie mehr geben. Für alle **Schwierigkeiten** haben alle, Landrat, Oberkreisdirektor und das Ausgleichsamt immer ein offenes Ohr gehabt. Das persönliche Verhältnis zum Kreis hört nun auf. In dem Großkreis von 280 000 Einwohnern sind wir nur noch eine Nummer.“

Pilzparadies Stüsselsdorf

Unsere Hfd. Gertrud Janke geb. Murche, die 1970 verstarb, sandte uns noch kurz vor ihrem Tode aus Springe diese Erinnerungen:

„Wie oft sind wir als Kinder durch den Wald bei ‚Waidmannsruh‘ gewandert! Es war zwar nur Kiefernwald, aber er barg für uns doch viele Schätze! Die meiste Freude empfanden wir, wenn wir viele Pfifferlinge fanden! Zwar konnte man sie damals auf dem Markt für wenig Geld kaufen, doch die Freude des Suchens und Findens war dann nicht gegeben. Oft fanden wir auch Steintöpfe. Waren unsere Gefäße gefüllt, marschierten wir mit Gesang heim.

Oft hätten wir auch mit Wagen, die aus dem Walde Langholz holten, fahren können, aber daran hatten wir keinen Spaß. Einmal aber hielt einer der Wagen, und der Kutscher meinte, er führe bis zum letzten Jagen (so nannten sie die einzelnen Abschnitte des Waldes) und dort gäbe es Pfifferlinge (auch Rehfüßchen genannt) in Hülle und Fülle. Da fuhren wir mit, und der Kutscher hatte nicht zu viel gesagt. Er fuhr in den letzten Weg, und überall leuchteten aus dem weißen und grünmoosigen Waldboden (Flechten und Moos) die gelben Pilze! Komischerweise aber hielt er nicht, daß wir absteigen konnten — dann aber lichtete sich der Wald, und rechts von uns, tief unten an einem Abgrund sahen wir Stüsselsdorf! Erst bemerkten wir den großen See, auf dem sich Gänse in großer Zahl tummelten. Uns erschien alles märchenhaft! Wie oft waren wir nun schon in diesem Wald und hatten keine Ahnung, wie wunderbar dieses kleine Dorf, das nicht einmal Bahnstation hatte, im Walde eingebettet lag.

Nun durften wir auch absteigen. Nicht allein, daß der Kutscher uns Stüsselsdorf von seiner schönsten Seite zeigen wollte. Hier war auch ein Pilzparadies. In ein paar Minuten waren unsere Gefäße gefüllt. Uns blieb unverständlich, daß so nahe am Dorf so viele Pilze standen; wie viele mußten dort umkommen!



„Hoch zu Roß“

hält sich unser Deutsch Kroner Ldm. Dipl.Gartenbauinspektor Karl Dinger mit Reitsport fit. D. war immer soldatisch ausgerichtet und mit seinem Freund, Dipl.-Ing. Guttmann, lange Jahre aktiv im Grenzschutz. Der 71jährige Ldm. wohnt jetzt in 3002 Bissendorf - Wietze, In der Krakau 1.

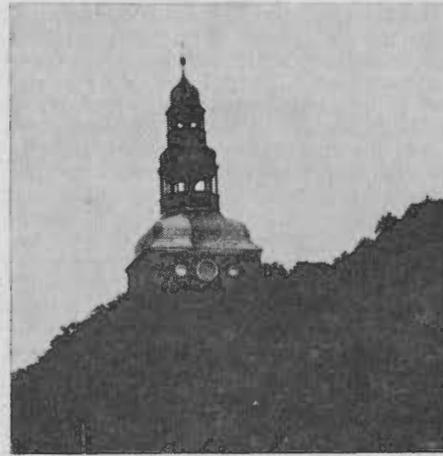
Auch zahlreiche andere Heimatfreunde betreiben jetzt den schönen Sport, wobei sie die Liebe zum Pferd von daheim mitbrachten.

Nach dem 1. Weltkrieg gehörte Stüsselsdorf zum ‚Polnischen Korridor‘ und war für uns verloren. Unser Kinderparadies war dann nur noch eine schöne Erinnerung. 1939 war der Polenfeldzug beendet, und wir durften wieder nach Stüsselsdorf. Eines Tages besuchte mich eine Dame mit ihren beiden Töchtern und bat mich, an einer Radtour nach Waidmannsruh-Stüsselsdorf teilzunehmen. Ich konnte nicht, aber meine beiden Kinder fuhren mit und kamen abends ganz aufgeregt nach Hause. Einer wußte immer mehr zu erzählen als der andere und sie berichteten: Die Zollhäuser stehen noch dort und Zollbeamte waren auch da. ‚Na, was wollen Sie denn Schönes aus Stüsselsdorf holen‘, hätten diese gefragt und meine Kinder geantwortet ‚Pilze!‘ Da hätten die Beamten lauthals gelacht. In Stüsselsdorf machten sie in einem Gasthaus Rast. Der Wirt fragte nach den Wünschen und lachte ebenfalls lauthals, als Sprudel und Bier bestellt wurden. Zu der Dame aber sagte er: ‚Na, Sie brauchen sich doch nicht zu genieren. Alle meine Gäste fragen zuerst nach Butter, Zucker und Käse. Und wenn sie dann noch Geld übrig haben, trinken sie auch Selters und Bier!‘

Meine Bekannte und die Kinder, die gar keine Ahnung hatten, mußten sich vom Wirt erst aufklären lassen, daß es am Ort alles ohne Marken gab, und nun zählten meine Ausflügler ihre Barschaft, und der Wirt, der nebenbei auch ein Gemischtwarengeschäft hatte, verkaufte ihnen Lebensmittel. Ich war sehr erstaunt, als meine Kinder einen Beutel Zucker, auch Butter und Käse mitbrachten und dazu äußerten: ‚Ach, hätten wir doch nur mehr Geld gehabt!‘

Auch die Zöllner standen wieder vor dem Zollhaus, mußten nun aber glauben, daß meine Bekannte und die Kinder keine Ahnung von den markenfremden Einkäufen hatten. Ihr Rat: ‚Wenn Sie wieder herkommen, müssen Sie bis zum Ende der Dorfstraße gehen. Da bekommen Sie den feinsten Kognac, Rum und alles, was das Herz begehrt!‘

Ich weiß nicht, aber ich glaube, wenn meine Kinder einen Rucksack Pfifferlinge mitgebracht hätten, hätte ich mich genauso oder gar noch mehr gefreut. — Aber die hatten nicht mal einen Pfifferling gesehen und auch nicht den märchenhaften Anblick vom Berg ins Tal gehabt, wo das Dorf Stüsselsdorf am See lag.“



Ein Wahrzeichen von Tütz

Der Turm der kath. Kirche lugt über die Bäume hinweg. (Juli 1971); das Innere der Kirche wird jetzt restauriert.

Wie die Zeit vergeht: die Bäume ringsum verdecken den großen Kirchenbau. Zu deutscher Zeit überragte das Gotteshaus alle anderen Gebäude der Stadt.

Vertriebene fordern Selbstbestimmung

Gegen eine Ratifizierung der Ostverträge durch den Bundestag demonstrierten etwa 3500 Mitglieder des Bundes der Vertriebenen in der Bonner Beethovenhalle. Dabei verurteilte der CDU-Bundestagsabgeordnete Marx die Ostpolitik der Bundesregierung. Wenn die Verträge ratifiziert würden, sei die ostdeutsche Landschaft Ausland. Die Verträge seien zur falschen Zeit, an den Interessen der Vertriebenen vorbei, hastig und schnell ausgehandelt worden, erklärte Marx vor den Vertriebenen.

Menschenrecht und Selbstbestimmungsrecht müßten auch einem besiegten Volk zugestanden werden, erklärte der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Czaja, auf der Bonner Kundgebung. „Die ausgehandelten Ostverträge nehmen uns alles, was der Ostblock schon 1945 haben wollte und damals nicht zugesprochen erhielt.“ Czaja fügte hinzu, wer einen erträglichen Zustand mit dem Ostblock haben wolle, müsse zäh, geduldig und ohne ein Preisgeben der eigenen unabdingbaren Position verhandeln.

Der von der SPD zur CDU übergetretene Bundestagsabgeordnete Hupka, Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen, erklärte unter Beifall, nicht er habe sich gewandelt, sondern die Partei, die vor noch gar nicht langer Zeit ihren Parteitag unter das Motto „Erbe und Auftrag“ gestellt und sich zu dem Deutschland in den Grenzen von 1937 bekannt habe.

Die Kundgebungsteilnehmer verabschiedeten eine Entschliebung, in der es unter anderem heißt: „Wir wenden uns gegen den Verzicht auf einen gerechten Frieden. Wir verurteilen die Verletzung des Rechtes auf Freizügigkeit vom und zum angestammten Wohnsitz und auf freie Entfaltung in der Heimat. Wir fordern, diese Verträge nicht zu ratifizieren. Solidarisch erklären die Vertriebenen, daß der Moskauer und Warschauer Vertrag im Widerspruch zu europäischen Interessen, die vor dem Gemeinwohl der Völker vertretbar sind, stehen.“

Neues aus Schneidemühls Patenstadt

Es bumste am 8. März im Fährhafen Cuxhaven, als die „Niedersachsen“ mit „voll voraus“, weil die Umsteuerung der Maschine versagte, mit voller Kraft in die Kaianlagen fuhr und erheblichen Schaden anrichtete. Trotz eingedrückter Bugklappe konnte die Fähre ihre Fahrt fortsetzen.

An der Fährbrücke in Cuxhaven aber waren die Schäden so groß, daß die Elbefähre 2 Tage den Fährbetrieb unterbrechen mußte, weil der 400-Tonnen-Kran Magnus III erst die Brücke zur Reparatur heben mußte, um die Pfähle zu ziehen und zu ersetzen.

Ganz im Zeichen Helgoländer Gäste stand die Stadt im März bei den Helgoländer Tagen. Rund 500 Helgoländer kamen mit der „Seute Deern“ nach der Stadt, von der vor 20 Jahren einmal die „Invasoren“ zur Insel gestartet waren und so die Freigabe der Insel für die Helgoländer vorbereiteten. Ein umfangreiches Festprogramm festigte in den 3 Tagen die Freundschaft der Helgoländer mit Cuxhaven.

Am 17. März wurde dazu die Bevölkerung von Holte Spange und Berensch durch langanhaltenden Alarm aufgeschreckt. 100 Mann der Feuerwehren, Polizei und Bundeswehr bekämpften einen Waldbrand hinter dem Wernerwald und konnten erstaunlich schnell die Brandherde in Wald und Heide unter Kontrolle bringen.

Zum Nachweis des Rentenanspruchs

weist Ldm. Thrun, der Leiter der HOK Pommern, darauf hin, daß der amtliche Nachweis der Versicherungszeiten wichtiger und erfolgreicher ist als die Glaubhaftmachung durch Zeugen, die im allgemeinen Abstriche bei der Rentenberechnung zur Folge haben. Jeder sollte sich sofort um den fehlenden Nachweis bemühen und nicht erst im Rentenfall. **Angestelltenversicherung:** Wer nicht im Besitz aller Aufrechnungsbescheinigungen ist, wende sich an die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, 1 Berlin 31, Ruhrstr. 2. Der Versicherungskartenbestand ist erhalten.

Invalidenversicherung, heute Arbeiterrentenversicherung: Die Versicherungskarten der Landesversicherungsanstalt Pommern in Stettin, auch die der früheren Landesversicherungsanstalt Grenzmark Posen-Westpreußen, sind verloren gegangen. Erhalten sind lediglich und dazu noch lückenhaft die Versicherungskarten der Geburtsjahrgänge 1908 bis 1917. Versicherte dieser Jahrgänge wenden sich an den FDGB, Bezirksvorstand Schwerin — Verwaltung der Sozialversicherung-Quittungskartenarchiv — X 27 Schwerin, Lübecker Str. 142, DDR. **Knappschaftliche Versicherung:** Auskunft erteilt die Arbeitsgemeinschaft der Knappschaft, 463 Bochum, Wilhelm-Stumpf-Str. 70.

Personalunterlagen der früheren **Reichsbahndirektion** Stettin bei der Hauptverteilungsstelle für verdrängte Eisenbahner, 2 Hamburg-Altona, Museumstr. 39. Personalunterlagen von **Postangehörigen** aus Gebieten ostwärts der ONL bei der Oberpostdirektion III Z 2, 2 Hamburg 36.

Zentralnachweisstelle beim Bundesarchiv, 5106 Kornelimünster, Krs. Aachen, Alte Abei, für Heer, Luftwaffe, Waffen-SS einschließlich deren Gefolge. Deutsche Dienststelle (WAST), 1 Berlin 52 (Wittenau), Eichborndamm 167, für Marine und deren Gefolge sowie Kriegsgefangene im westalliierten Gewahrsam und Zweitschriften der „D 2“-Entlassungsscheine.

Wer sich schon vorsorglich um die Vervollständigung der Versicherungsunterlagen bemühen will, wende sich aber zuerst an die örtliche Versicherungsstelle oder das zuständige Landesversicherungsamt.

Unterhaltshilfe wird erhöht

Aufgrund des 15. Renten Anpassungsgesetzes, das eine Herabsetzung der Renten zum 1. 1. 1973 um 9,5 v. H. vorsieht, wird in Verbindung mit der 25. LAG-Novelle zum 1. 1. 1973 der Unterhaltshilfesatz um 24 DM, der Ehegattenzuschlag um 16 DM, der Kinderzuschlag um 8 DM, der Selbständigenzuschlag um in der Regel 11 DM (Ehepaare 17 DM), die besondere Pflegezulage um 5 DM und das Taschengeld um 4 DM erhöht werden.

*

Die Begrüßungsgabe der Bundesregierung für Aussiedler, die bisher 100 DM betrug, wird auf 150 DM heraufgesetzt. Der Bund der Vertriebenen begrüßte diese Maßnahme der Regierung, die er wiederholt gefordert hatte.

700 Mill. mehr für Bauern

Nach langwierigen Beratungen und einer abschließenden Nachtsitzung einigten sich die Landwirtschaftsminister der sechs EWG-Staaten in Brüssel über die Erhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise. Bundesernährungsminister Ertl erklärte anschließend, für die deutsche Landwirtschaft werde sich daraus eine Einkommensverbesserung von 700 Millionen DM ergeben. Die durchschnittliche Erhöhung der Erzeugerpreise bezifferte der Minister auf 7,8 Prozent.

Die Auswirkungen der Preisanhebungen auf die Lebenshaltungskosten werden nach Ansicht Ertls 0,3 bis ein Prozent betragen. Das Kilo Butter werde ab April etwa 5 bis 10 Pfennig teurer werden. Die höheren Preise für Getreide sollten sich kaum für den Verbraucher bemerkbar machen, bei tierischen Veredelungsprodukten seien jedoch gewisse Preissteigerungen zu erwarten. Insgesamt ist das Verhandlungsergebnis nach Meinung Ertls unter Berücksichtigung der bestehenden Probleme und Schwierigkeiten positiv zu bewerten.

Mit einer Verteuerung der Lebensmittel um mindestens 1,5 bis 3 Prozent rechnet dagegen die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucher, betont jedoch in einer Erklärung: „So unausweichlich der **langsame Preisauftrieb** ist, als Alibi für eine schlagartige Lebensmittelpreiserhöhung im April dürfen die Brüsseler Beschlüsse auf keinen Fall genommen werden.“

Der Deutsche Bauernverband bezeichnete das Ergebnis von Brüssel in einer ersten Stellungnahme als „unzulänglich“. Durch den jetzigen Preisbeschuß werde **bestenfalls der Geldwertverlust** des vergangenen Jahres aufgefangen, nicht aber der Einkommensabstand der Landwirtschaft zu den übrigen Bevölkerungsgruppen aufgeholt. Bei vielen Produkten werde es keine Auswirkungen auf die derzeitigen Marktpreise geben.

Der agrarpolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, **Ritz**, erklärte demgegenüber, die Preisbeschlüsse blieben sowohl hinter den Erwartungen der Landwirtschaft wie auch denen der CDU/CSU zurück.

Aus der Reichshauptstadt

Auch in Berlin protestiert

Im Rahmen der Protestwelle gegen die Verzicht-Verträge von Moskau und Warschau fand auch in Berlin eine große **Protestkundgebung der Heimatvertriebenen** in der Hasenheide statt. Vertreter von insgesamt 15 Landsmannschaften einschließlich der PLM und des BdV waren mit ihren Fahnen erschienen, auch die Schneidemühler waren dabei.

Unter dem Motto „Ja zum Frieden — Nein zur Unfreiheit“ sprachen der stellv. Bundesvorsitzende der Schlesier, v. **Metnitz**, sowie die Bundestagsabgeordneten Dr. **Wittmann** und **Riedel**, Präsident der Schlesischen Landesversammlung.

In einem Aufruf zu dieser Kundgebung für **Freiheit und Selbstbestimmung**, aber auch für **ausgleichende Verständigung** mit unseren östlichen Nachbarn wurde daran erinnert, wie sich am 20. März 1921 die Oberschlesier zum Selbstbestimmungsrecht bekannten; so, wie am 11. Juli 1920 die **Ost- und Westpreußen** für das Selbstbestimmungsrecht eintraten, so, wie am 4. März 1919 die Sudetendeutschen unter blutigen Opfern zum wiederholten Male für die **Menschenrechte** demonstrierten.

Stimmen aus dem Leserkreis

Sollen die Ostdeutschen den verlorenen Krieg allein bezahlen?

Deutschland, auch die Vertriebenen, lassen sich zu viel gefallen. Das Volk kann doch nicht für alles verurteilt werden, was der „braune Adolf“ angestellt hat. Das Volk hat evtl. schuld, weil es diesen Adolf nicht rechtzeitig weggeräumt hat. Aber sonst kann man das ostdeutsche Volk nicht verurteilen, den Krieg alleine zu bezahlen. Was können in **Zippnow** die Familien Jaster und Rönspies, wie auch die Familien Schur und Gerth in Freudenfler dafür, daß der Krieg angezettelt und verloren wurde.

Damit will ich sagen, daß es eine große Ungerechtigkeit ist, die Ostdeutschen **von Haus und Hof zu vertreiben**, damit der Pole sich breit machen kann.

Mit List und Tücke haben die Polen große **Gebiete Deutschlands** erhalten. Was viele der Deutschen nicht wissen werden, muß ich hier kundtun, nämlich, daß Polen den Krieg **provokiert**, also herbeigewünscht hat.

Polen hat solange Streit mit Deutschen in Polen betrieben, bis es dem Adolf zu viel wurde, so ist er dann wunschgemäß den auf den Leim gegangen. Man könnte doch meinen, daß beim Verurteilen solcher Kriege, auch diese **kriegshetzerischen Machenschaften** der Polen zur Rechenschaft gezogen werden, warum eigentlich nicht?

In den Verhandlungen mit dem Osten geht es um Sachlichkeit, **vor allem um Wahrheit**, also nicht um Bausch- und Bogen-Verhandlungen im hop-hop-Tempo. Muß das deutsche Volk alles akzeptieren, was gegenwärtig mit **russischer Diktatur** angeordnet und verlangt wird? Der Krieg ist doch lange vorbei. Dieselben Leute, die in der Opposition Verzicht als **Verrat bezeichneten**, sind jetzt in der Regierung zu allem, also übermenschlichen Bedingungen bereit. Was soll man eigentlich von solchen Volksvertretern halten?

Im Fernsehen bei den Ostverträgen konnte ich beobachten, wie ein deutscher Professor sich besonders für Polen einsetzte. Hier sollte man wünschen, er sollte sich **erst einmal um die Wahrheit**, also um die Wirklichkeit Polen - Deutschland, kümmern. Als Professor wäre dies die richtige Beschäftigung, den wahren Sachverhalt Polen - Deutschland dem deutschen Volke aufklärend beizubringen. Bei der nächsten Wahl kann man konsequent entscheiden.

Karl Gehrke, 8801 Schillingfürst, Hohenlohe Str. 16

20 000 Wohnungen für Aussiedler

Bonn. — Die Wohnungsbauminister der Bundesländer haben bei ihrer letzten Konferenz unter Vorsitz von Bundesstädtebauminister **Lauritzen** verschiedene Probleme des Wohnungsbaus erörtert, ohne konkrete Entscheidungen zu treffen. Der Vorschlag für eine „Ausgleichszahlung“ derjenigen Inhaber von **Sozialwohnungen**, deren Monatseinkommen über die Berechtigungsgrenze hinausgeht, wurde von allen Konferenzteilnehmern verworfen.

Zu einer Einigung über eine andere Lösung kam es jedoch nicht. Für den Flüchtlingswohnungsbau wollen sich 1971 Bund und Länder die Kosten je zur Hälfte teilen. Zwischen 1972 und 1976 wird der Bau von 20 000 Wohnungen für die aus **Polen** erwarteten deutschen Umsiedler angestrebt.

Suchliste Ehrenbuch Schneidemühl Fortsetzung

- Steuck, Johann (Güterbahnhofstr. 10), Wagenaufseher
 Steuck, Louise (?)
 Steuck, Manfred, 12. 2. 1928 (Reichsschülerheim)
 Steuck, Robert (Lange Str. 32), Tischler
 Steuck, Willy (Krojanker Str. 62), Rohrleger
 Stibbe, Anna (Stadion), Hausgehilfin
 Stibbe, Max (Ringstr. 47)
 Stibbe, Wilhelm (Westendstr. 51), Invalide
 Stich, August, 5. 5. 1885 (Zeughausstr. 17), Walzenfahrer, DRK-Suchdienst
 Stickel, Juliane (Feastr. 114), Witwe
 Stieblisch, Hedwig (Jastrower Allee 74), Hausangestellte
 Stiegel, Albert (Neustettiner 94), Arbeiter; Gustav, Arbeiter
 Stiegel, Bertha (Bromberger Str.)
 Stiehm, Johannes, 22. 2. 1909 (Königsblicker 64), cand. theol.
 Stiehm, Maria (Ringstr.)
 Stielow, Hedwig, geb. Weilandt, 25. 9. 1915 (Mühlenstr. 7)
 Stielow, Oswald (Ringstr. 43), Oberkellner; Tochter Lilo
 Stiewe, Willy (Königsblicker 49/55), Pol.-Beamter
 Stiller, Charlotte (Breite Str. 43), Witwe
 Stinke, Willi, 13. 2. 1908 (Goethering 64)
 Stinzboralla, Rosalie, 26. 8. 1902 (?), Arb.-Buch HOK Breslau
 Stobka, Frau (?)
 Stock, Karl (Schmilauer 9), Berufssoldat
 Stockfisch, Walter, 11. 11. 1920 (Neue Bahnhofstr. 6); Gertrud
 Stockfisch, Max (Kiebitzbrucher Weg 9), Kraftfahrer
 Stodowy, Gertrud, geb. Neumann, 22. 7. 05 (?), Wirtschafterin
 Stoeck, Agnes (Bismarckstr. 2), Hausangestellte
 Stoeck, Ernst (?), Landwirt, verst. Ivenbusch
 Stoeck, Paul (Berliner Str. 166), Schuhmacher
 Stöck, Erich, 7. 4. 1893 (?), Maurer
 Stöck, Anton (Königstr. 62), Pensionär
 Stöck, Gertrud, verh. Wessling, 27. 5. 1927 (Mittelstr.)
 Stöck, Werner (Wielandstr. 4)
 Stöckhardt, Theodora, 13. 5. 1889 (Jastrower Allee 68); Udo, 4. 7. 1930
 Stöcks, Heinrich (Hindenburgplatz 8), Maurer
 Stoek, Emil (Heimstättenweg 23), Arbeiter
 Stoelle, Max und Elisabeth (Milchstr. 56)
 Störmer, Charlotte, 18. 5. 1911 (Bromberger 102); Gerda (?)
 Stöwe, Wilhelm (Posener 26), Verkäufer
 Stöwner, Johannes (Bergenhörster Str. 13), Rb.-Arbeiter
 Stoinski, Agnes, 18. 1. 92 (?), Ww.
 Stojahn, Charlotte (Zeughausstr. 16), Hausangestellte
 Stoll, Antonie (Werkstättenstr. 17), Ww.
 Stoll, Wilhelm (Kl. Kirchenstr.), Hausmeister Fa. Zeeck
 Stolle, Rosmarie, 30. 3. 26 (?); Paul (?)
 Stolp, Andreas (Seminarstr. Albatros Haus 3), Arbeiter
 Stolp, August (Tannenweg 41 u. 33), Arbeiter
 Stolp, August (Wisseker Str. 1), Altsitzer
 Stolp, August (Dirschauer 14), Arbeiter
 Stolp, Erich (Bromberger Str. 18), Arbeiter
 Stolp, Gustav-Ewald, 23. 3. 02 (Gnesener Str. 23)
 Stolp, Gustav, 6. 4. 94 (Dirschauer Str. 33)
 Stolp, Johann (Kolmarer Str. 47 u. Memeler Str. 16), Pensionär
 Stolp, Johann (Kolmarer Str. 27), Händler
 Stolp, Marta (Karlasse 3), Witwe
 Stoltenberg, Eduard, 15. 4. 10 (?), Lohnbuchhalter
 Stolz, Emil (Drosselweg 12), Zimmermann
 Stolz, Erich (Fritz Reuter Str. 15), Stellwerkmeister
 Stolz, Friedrich (Königsblicker Str. 62), Landwirt
 Stolz, Hans, ? ? 04 (?)
 Stolz, Herbert (Alte Bahnhofstr. 45), Mechaniker
 Stolz, Herbert (Karlsbergstr. 25), Rangierarbeiter
 Stolz, Joachim (Ringstr. 33), Bauing.
 Stolz, Kurt (Königsblicker Str. 49/55), Bauarbeiter
 Stolz, Paul (?), Sattler und Polsterer
 Stolzenberg, Hermann (Bromberger Str. 132), Rittmeister a. D.
 Stolzenberg, Luise (Saarlandstr. 6), Jugendpflegerin
 Stompozowski, Katharina (Fritz Reuter Str. 7), Witwe
 Stopka, Heinz (Sternplatz 2, Bergstr. 6), Musikdozent PH.
 Storbeck, Günter, 1. 12. 26 (Schmiedestr. 94)
 Storm, Otto, 21. 8. 80 (?), Bauarbeiter, DRK. Such.
 Storz, Anna geb. Freier (Flatower Str. 4), Witwe
 Storz, Adolf und Emma (Eichberger Str. 55), Tischler; Lina, Witwe
 Strahl, Karl (Ringstr. 30), Lokführer
 Stransfeld, Albert (Selgenauer 1), Werkoberinspektor
 Stranz, Erdmann, 31. 1. 91 (Schützenstr. 66), Arbeiter; Ehefrau Bertha geb. Stiehm; Sohn Egon; Tochter Christel, verh. Hackbusch
 Stranz, Ilse (?)
 Straßburg, Gertrud (Breite Str. 1), Hausangestellte
 Strassmann, Emma geb. Lüdtko, 12. 1. 18 (Schrotzer Str. 56)
 Straßmann, Erich (Plöttker Str. 23), Rb.-Arbeiter
 Straubel, Hermann, 30. 4. 90 (Gr. Kirchenstr. 20), Tapezierer und Dekorateur
 Strauch, Herbert, 25. 10. 09 (Uhlandstr. 21), Händler
 Strauß, Auguste (Bäckerstr. 1a), Witwe
 Strauß, Otto und Hulda (Westendstr. 26), Werkmeister
 Strauß, Waldemar (Schrotzer Str. 68), kfm. Angestellter
 Strebe, Hermann (Plöttker Str. 13), Friseur
 Strehlau, Reinhold (?)
 Strecker, Robert (Königsblicker Str. 106), Tischlermeister; Frau Amalie
 Strehlau, Berta (Schützenstr. 161), Witwe
 Strehlau, Hildegard (Schmiedestr. 16), Krankenpflegerin
 Strehlau, Rudolf (Bromberger Platz 6), Uhrmacher (Geschäft Nr. 3)
 Strehlow, Anna (Göner Weg 78), Witwe; Bernhard, Arbeiter
 Strehlow, Hermann (Immelmannstr. 4); Fr. Maria-Luise geb. Hackenberg
 Strehlow, Johannes (Zollbahnhof), Rb.-Stellmacher
 Strehlow, Willy (Königsblicker Str. 131), Arbeiter
 Streich, Albert (Schlotzer Str. 54); Natalie
 Streich, Alfons, 7. 6. 22 (?), Expedient
 Streich, Anna (Berliner Str. 28), Hausangestellte
 Streich, Bernhard (Schmiedestr. 5), Schaffner
 Streich, Ernst (Fliegerstr., Flughallenstr. 23), Arbeiter
 Streich, Eugenie (Berliner Str. 143), Witwe; Klemens, Gärtner
 Streich, Heinrich, 25. 3. 22 (Blumenstr. 8)
 Streich, Gisela, 8. 7. 26 (Alte Bahnhofstr. 51); Julianna
 Streich, Karl (Gnesener Str. 23), Bahnarbeiter
 Streich, Leonhard, 28. 4. 22, Versicherungskaufmann
 Streich, Margarete (Neustettiner Str. 40)
 Streich, Paul (Sandseeweg, Wärterhaus 194 b), Sign.-Werf.; Margot, 3. 2. 29
 Streich, Otto (Waldstr. 2), Dachdecker
 Streich, Paul (Albrechtstr. 85/86), Schneider
 Streich, Paul (Berliner Str. 154), Arbeiter
 Streich, Paul, 7. 3. 23 (Krojanker 107), Rohrleger
 Streich, Veronika geb. Vergon, 25. 12. 96 (?)
 Streich, Walter (Uhlandstr. 24), Installateur
 Stremlau, Alfons (Breite Str. 33), Reg.-Praktikant
 Stremlau, Margarete (Birkenweg 8) Verk.
 Stempel, Paul (Lessingstr. 3), Lokführer
 Sticker, Horst, 23. 11. 24 (Königstr. 38/II)
 Stricker, Wilhelm (Dirschauer Str. 2), Rangierer
 Strobel, Kurt (Neue Bahnhofstr. 12), Schauspieler
 Stroetzel, Oskar (Wasserstr. 6), Töpfermeister
 Strohalm, Erwin (Gartenstr. 24), Ing.
 Stromowski, Max, 10. 10. 94 (Wisseker Str. 10)
 Strongowski, Maria (Lessingstr. 25), Witwe
 Strozweski, Agnes (Höhenweg 45), Witwe
 Stroyk, Franz (Krojanker 82), Polizeibeamter
 Struck, Heinz, 7. 3. 00 (?), Landesschütze in Selgenau
 Struck, Margarete (Danziger Platz 5), Hausangestellte
 Strüngmann, Erich (Blumenstr. 15), Kaufmann; Friedrich, Regierungsbaurat
 Strunk, August (Königsblicker Str. 48), Rentner
 Strutz, Hermann (Bromberger Str. 132)
 Strutzberg, Adolf u. Emma geb. Lorenz (Filehner Str. 2), Maurer
 Strutzberg, Arnold (Ackerstr. 10), Maurer
 Struwe, Siegfried (Ackerstr. 20), Verm.-Supern.
 Struwe, Walter (Neustettiner Str.) und Ehefrau
 Stryjewski, Otto (Bismarckstr. 10), Lehrer i. R.
 Strzelecki, Valentina (Karlasse 2), Witwe
 Stubbe, Erich (Königsblicker 49/55), Polizeibeamter
 Stubbe, Hedwig, (Waldstr. 5), Stenotypistin; Ernst, 16. 8. 13
 Stubbe, Horst, 28. 2. 20 (Martinstr. 5), Schlosser; Kurt, 15. 4. 21
 Stubbe, Walter (Königsblicker Str. 24), Postbeamter
 Studinski, Werner, 30. 11. 08 (Hammer), Gärtner
 Stüber, August (Seminarstr. Bar. 3), Maschinist; Wilhelm, Büroangestellter
 Stüder, Alfred, 8. 5. 30 (Bergenhörster Str. 8), Arbeiter Buch HOK Breslau
 Stüder, Julius (Seminarstr., Wasserturm), Arbeiter
 Stuff, August (Alte Bahnhofstr. 3), Oberschaffner
 Stuff, Ernst, 11. 11. 97 (Hasselort 1)
 Stuff, Ernst, 21. 7. 36 (?)
 Stuhlmacher, Waltraud geb. Herr (Schlotzer Str. 51)
 Stuper, Georg und Anneliese (Kolmarer Str. 13), Arb. Buch Anneliese, HOK Breslau
 Stupert, Peter (Kolmarer Str. 13), Böttcher
 Sturm, Erika (Königstr. 74); Vater Friedrich, Landjägermeister
 Sturm, Helene (Bromberger Str. 81/I), Witwe; Wilhelm, Kulturbausekretär
 Sturm, Helmut (Buddestr. 16); Margarete; Siegfried, Lokf.
 Sturzbecher, Herta (Posener Str. 24), Geschäftsinh. (Posener 11)
 Stutzke, Anna (Brauerstr. 26), Arbeiter
 Stuwe, Leo (Krojanker 78), Maurer
 Stuwe, Anton (Erpeler 22), Milchverteiler
 Stuwe, Paul, 1. 8. 14 (?), Zimmermann

Styma, Alfons (Markt 16), Arbeiter
 Styma, Franz (Gartenstr. 53), Arbeiter; Maria
 Styma, Marion, 27. 12. 23 (Bromberger Str. 106)
 Tabbert, August (Neue Bahnhofstr. 3), Rosa, 22. 6. 98,
 geb. Pietrowski
 Tabbert, Paul (?)
 Tadajewski, Franz (Bromberger Str. 70), Buchhalter
 Tafelski, Auguste (Rüster Allee 9), Witwe
 Tamm, Carl (Albatros-Kol. 2), Arbeiter
 Tamm, Hermann (Westendstr. 45), Arbeiter
 Tangemann, Herta (Albrechtstr. 119)
 Tarnowski, Marie (Posener Str. 7), Stütze
 Taschner, Emma (Markt 25), Witwe
 Taßmer, Gertrud verh. Groß, 3. 12. 29 (Schützenstr. 104)
 Tattera, Helene (Breite Str. 40), Hausmädchen
 Taubert, Irene geb. Hempel (Lessingstr. 23)
 Tech, Emil (Plöttker Str. 23), Rentner
 Tech, Erich (Ackerstr. 22), Hauptmann
 Tegge, Alwine (Brauerstr. 14), Witwe
 Teich, Wilhelm (Königstr. 77), Verbandsbeamter
 Teichgräber, Klara (Ackerstr. 47 a)
 Teichmann, Alfred (Eichblattstr. 1), Ing.; Dorothea, Angest.
 Teitge, Hermann (Wiesenstr. 33), Ger.-Ass.
 Temmert, Marta (Jastrower Allee 21), Büroangestellte
 Templin, Hugo, 1. 7. 99 (Ringstr. 49), Postsekretär
 Templin, Margarete geb. Brust, wiederverh. Jäger, 4. 4. 97
 (Wasserstr. 9)
 Templin, Ursula, 10. 1. 22 (Schmiedestr. 12)
 Terrey, Franz (Kolmarer Str. 10), Maler
 Terrey, Franz (Königstr.), Rb. Heizer
 Terrey, Leo (Eichenweg 1), Maler
 Tesch, Erich (Neue Bahnhofstr. 1), Beamtenanwärter
 Teschendorf, Helga (Albrechtstr. 89)
 Teschner, Gustav (Kolmarer Str. 57), Zimmerer;
 Waldemar, Kraftfahrer
 Teschke, Else (Lange Str. 15), Hausgehilfin
 Teschke, Karin (Bismarckstr. 64)
 Teschke, Wanda (?), Dentistin; Sohn Kurt
 Teske, Alma geb. Radke, 28. 3. 96 (Berliner Str. 90)
 Teske, Annemarie, 7. 6. 24 (Martinstr.), Angest.; Kurt, Tisch-
 ler; Willi, Maurer
 Teske, Artur (Feastr. 122), Bahnarbeiter
 Teske, Auguste geb. Höhnke (Güterbahnhofstr. 5)
 Teske, Elfriede, geb. Schulz, 14. 3. 1904 (?)
 Teske, Ernst (Kurze Str. 3), Oberlocheizer; Waltraud, Verk.
 Teske, Gustav (Dirschauer Str. 5), Werkhelfer
 Teske, Gustav (Berliner Str. 90), Tischler
 Teske, Hedwig (Jastrower Allee 40), Witwe
 Teske, Johann (Berliner Str. 44), Rentier
 Teske, Martha (Wasserstr. 10), Witwe
 Teske, Otto (Bromberger Str. 85), Schneider
 Teske, Paul (Personenbahnhof, Betriebsamt),
 Werkstattvorsteher
 Teske, Paul (Hasselort), Tischler
 Teske, Werner (Bromberger Str. 18), Tischler
 Tesmer, Franz (Berliner Str. 42), Maurer
 Tesmer, Herta, 5. 1. 10 (Königstr. 32), Stenotyp.; Paul,
 Landwirt
 Tessin, Helene (Gönnner Weg 64), Witwe
 Teßmann, Mathilde (Jastrower Allee 32), Witwe
 Teßmer, Gustav (Friedrichstr. 21), Arbeiter;
 Elisabeth (Ehefrau)
 Teßmer, Hermann (Gönnner Weg 20), Schmiedemeister
 Teßmer, Karl (Hindenburgplatz 10), Wagenbauer
 Teßmer, Leo (Königsblicker Str. 142/144), Buchhalter
 Teßmer, Wilhelm (Berliner Str. 72), Schmied
 Tetzlaff, Adolf (Westendstr. 43), Arbeiter; Alois, Schneider
 Tetzlaff, Adolf (Kiebitzbrucher Weg 8), Arbeiter
 Tetzlaff, Adolf (Plöttker Str. 34), Maurer
 Tetzlaff, Anita, 21. 6. 39 (?)
 Tetzlaff, August (Grabauer Str. 5), Polizeibeamter
 Tetzlaff, Auguste (Hindenburgplatz 8), Witwe
 Tetzlaff, Eckhardt, 31. 1. 31 (Gartenstr. 24)
 Tetzlaff, Erich (Breite Str. 12), Schuhmacher
 Tetzlaff, Franz (Bromberger Str. 66), Maurer / Zimmerer
 Tetzlaff, Franz (Bromberger 45 b), Elektro-Maschinenbauer
 Tetzlaff, Gertrud (Birkenweg 7), Kinderfräulein
 Tetzlaff, Johann (Breite Str. 16), Arbeiter
 Tetzlaff, Gustav und Alwine geb. Zyrach (Königstr. 46)
 Tetzlaff, Gustav (Martinstr. 42), Arbeiter
 Tetzlaff, Hermann (Forsthaus Bodelschwingh), Arbeiter
 Tetzlaff, Hermann (Friedrichstr. 25), Schuhmacher
 Tetzlaff, Hertha (Gr. Kirchenstr. 2), Hausangestellte
 Tetzlaff, Ida (Flurstr. 2), Witwe; Käthe, Büroangestellte
 Tetzlaff, Johann (Westendstr. 47), Arbeiter
 Tetzlaff, Josef (Königsblicker Str. 49/55), Polizeibeamter
 Tetzlaff, Martha (Hasselort 5), Plätterin; Otto, Arbeiter;
 Wilhelm, Drahtflechter
 Tetzlaff, Max (Eichberger Str. 41), Arbeiter
 Tetzlaff, Otto (Bromberger Str. 7), Bäckermeister
 Tetzlaff, Selma (Plöttker Str. 13), Reg. Kastasteramtsangest.

Tetzlaff, Wilhelm (Klopstockstr. 11), Arbeiter
 Tenke, Richard (Gartenstr. 53), H. J.-Führer
 Teusz, Helene, 12. 1. 81 (Gartenstr. 15)
 Thal, Franz (Roonstr. 8/10), Zugführer
 Theil, Familie (Neustettiner Str. 38)
 Theilig, Käthe (Schönlanker Str. 88), Haustochter
 Theilmann, Martin (Gr. Kirchenstr. 23), Bücherrevisor
 Theis, Andreas (Bromberger Str. 91), Ankerwickler
 Theis, Alfred (Jäger/Bromberger Str.), 1946 Jugoslawien,
 Lager
 Theus, August (Friedrichstr. 15), Postbeamter
 Thews, Albert (Breite Str. 12), Bäcker
 Thews, Hedwig (Schrotzer Str. 34), Witwe
 Thiede, Alma (Friedrichstr. 24), Hausmädchen
 Thiede, Aloysius (Boelckestr. 6), Arbeiter
 Thiede, August (Plöttker Str. 6), Tischlermeister
 Thiede, Gerda (Brauerstr. 95), Schneiderin
 Thiede, Gustav (Ackerstr. 26), Justizangestellter
 Thiede, Leo (Sandseebaracke), Rangierarbeiter
 Thiede, Luise (Königstr. 37), Witwe
 Thiel, Anna (Saarlandstr. 19), Witwe
 Thiel, Bruno, 20. 3. 00 (Koschützer Str.), Masch.-Bautechniker
 Thiel, Elisabeth (Gr. Kirchenstr. 20), Witwe; Elisabeth
 (Friedrichstr. 11), Hausangestellte
 Thiel, Ewald (Friedrichstr. 29), Bankangestellter
 Thiel, Emilie (Brauerstr. 95), Witwe
 Thiel, Dr. Fritz (Wiesenstr. 35), Regierungsrat
 Thiel, Georg (Teichstr. 1), Rentner
 Thiel, Johann (Berliner Platz 1), Weichenwärter
 Thiel, Johannes (Kl. Kirchenstr. 1), Reg.-Bauinspektor
 Thiel, Maria (Ringstr. 42), Witwe

Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Witwe Else Wenzel geb. Vogt (Danziger Platz 9) 4926 Dörentrop 3, Humfeld 226, mit Tochterfamilie Else Schake. — Fam. Alfred Hoffmann (Bromberger 16) und Fr. Susanne geb. Schreiber (Ringstr. 27) 507 Bergisch-Gladbach, Herm.-Löns-Str. 29 b. — Fam. Anni Grochowski geb. Bartosch (Güterbahnhofstr. 4) 1 Berlin 52, Eichborndamm 27.

Eine erfreuliche Nachricht: Frau Barbara Fliegner aus Wismar ist nicht, wie im März-HB gemeldet, verstorben, sondern lebt jetzt bei bester Gesundheit in X 24 Wismar-Vorwontorf, Max-Reichpietsch-Weg 9. Dies wurde uns mitgeteilt von deren Onkel Konrektor a. D. Helmuth Fliegner, 2217 Kellinghusen, Königsberger Straße 9 a.

Heimatkreis Deutsch Krone: Frau Elisabeth Schulz, fr. Arnsfelde, jetzt durch Straßenumbenennung 493 Detmold, Paulinenstr. 6. — Ldm. Johann Brzezinski, fr. Lebehneke Abbau, von 5591 Gillenbeuren nach 4273 Wulfen, Am Potmin 16. — Dr. med Otto Hagen, fr. Arzt in Märk. Friedland, jetzt 586 Iserlohn, Liebigstr. 2 a (vorher Hasenkampstr. 41). — Ldm. Agnes Zahn geb. Freyer, fr. Tütz (Strahlenberger Str.) ist verzogen von der Insel Reichenau i. Bodensee nach 493 Detmold, Meiersfelder Str. 7. — Ldm. Fritz Rittwagen, jetzt 33 Braunschweig, Helgolandstraße 59a.

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Kraftfahrer Franz L a n g e, gebürtig aus Rose, lange Jahre beim „Geselligen“ und der „Grenzmarkzeitung“ sucht Zeugen für Rentenanspruch. Seine Anschrift fehlt!

Für LAG-Antrag benötigt Hfd. Heinz K n o p f in 4103 Walsum Zeugen, die bestätigen können, daß sein Vater Bruno-Emil Knopf, verstorben 20. 11. 1939 KZ Oranienburg, als Bäcker- und Konditormeister einst in der Plöttker Straße bzw. Plöttker Kolonie eine Bäckerei betrieb.

Laut Postvermerk unbekannt verzogen: J a c o b i, Anna (Kösliner 33), verh. Jens in X 24 Wismar, Stalinstraße. — D o m b k e, Horst (Bergstr. 2), 435 Recklinghausen, Graveloher Weg 6. — Rb-Zugführer Johann R a d k e (Kurze Str. 15), 498 Ennigloh über Bünde, Gewinghausen 71 — Ökonom Karl S e e h a f e r, 1 Berlin 62, Feurigstr. 41. — Kulturbaumeister Karl S c h n e i d e r (Martinstr. 2) vom Wasserwirtschaftsamt in 216 Stade, Teichstr. 78. — Irene S t o c h e r t geb. Schlaack, 555 Bernkastel, Saarallee 1 b. — Bruno S c h ö n w e t t e r (Koehlmannstr. 6), 1 Berlin-Charlottenbg., Schurtheusstr. 32.

Hfd. Hildegard Warner (Chicago, USA- sucht Familie Andreas und Marie Debscheck, polnische Schreibweise unbekannt, früher bis 1945 Friedheim, Kreis Wirsitz, oder deren Kinder: Hedwig, Gertrud Stolp (Schneidemühl), Anastasia, Hellen oder Helga und 2 Söhne. Vater Andreas und Tochter Gertrud Stolp sollen 1945 in Machlin ermordet worden sein, der Sohn Stolp soll dort noch leben.

Heimatkreis Deutsch Krone: Hfd. Maria S c h u l z, früher Riege, zuletzt 5047 Wesseling bei Köln, Paulstr. 7.



Die Jugend unserer Heimat

Liebe Leser der Jugendseite!

Zuerst wünsche ich Euch einmal, Ostern gut verlebt zu haben. Zum letzten Male lest Ihr heute die Jugendseite vor dem Zwischentreffen in **Langeleben**, das in seinen Programmpunkten Euch ja bekannt gegeben wurde.

Der beste Weg für Kfz-Besitzer ist die Autobahn bis Abfahrt Königsflutter (vorletzte Abfahrt vor dem Kontrollpunkt Helmstedt-Marienborn), von **Königsflutter** dann noch 6 km bis Langeleben. Langeleben besteht aus 3 Heimen und einem Engländercamp. **Treffpunkt** also ohne großes Suchen am **Samstag, dem 29. April, 15 Uhr, das „Falkenheim“ in Langeleben!**

Erfreuliche Nachricht für alle Teilnehmer, daß wir auf einen Zuschuß beider Heimatkreise aus dem HB rechnen können und damit die eigenen Grundkosten außer der Anreise nicht mehr als 5 DM betragen. Wenn noch Unklarheiten sind, bitte an **Burkhard Boese**, 3307 Langeleben, Försterei, wenden.

Wir wünschen allen Teilnehmern eine gute Anfahrt und zwei angenehme Tage in Langeleben im Elm.

Eure Burkhard Boese und Michael Döge

Jugendseminar in Cuxhaven vom 5. bis 19. August

Nach Bad Essen 1971 steigt das diesjährige Jugendseminar in der Zeit vom 5. bis 19. August im Jugendheim der Stadt Cuxhaven und wird wieder vom Stadtjugendpfleger **Arno Frank**, 219 Cuxhaven, „Haus der Jugend“ vorbereitet. Schade, daß „unser Arno“ durch Mandeloperation und Krankenhausaufenthalt nicht die Vorbesprechung der Verantwortlichen in Cuxhaven mitmachen konnte. Festgelegt wurde dabei wieder der **alte Teilnehmerbetrag** von DM 80 — ein Bruchteil der Kosten eines 14tägigen Aufenthaltes mit vielen Einlagen und Fahrten — pro Teilnehmer. Vielleicht erfahren wir schon in Langeleben Einzelheiten, bestimmt aber im Mai-HB auf dieser Seite. Auch Schneidemühls neuer Jugendwart, Hfd. **Heinz Joachim Hennig**, 46 Dortmund-Huckarde, Pillauer Str. 5, wird in Langeleben und beim Jugendseminar in Cuxhaven dabei sein. Wir freuen uns auf das Wiedersehen und Kennenlernen!

Eure „Papa“ Strey, Alois Manthey u. Heinz Joachim Hennig

Zwei Sieger beim Pommern-Quiz

Es siegten beim 2. Pommern-Quiz gleich 2 Leser, und es zeigt sich auch, daß die **ältere Generation** die Jugendseite aufmerksam mitliest; denn neben der Siegerin (auch im 1. Quiz) **Christine Krakau** (41 Duisburg-Buchholz, Lambarenstr. 23) steht der fr. **Elektromstr. Bruno Küwert** (5868 Letmathe, Friedenstr. 3) auf der Siegerliste. Das sollte für alle älteren Leser Ansporn sein, uns einmal ihre Meinungen und Jugenderlebnisse zu schildern, damit wir sie auf der Jugendseite veröffentlichen können.

Pommern-Quiz Nr. 4

1. Welches Wappentier hatte Schneidemühl?
a) Löwe b) Hirsch c) Adler
2. Wie heißt der Patenschaftskreis von Flatow?
a) Gifhorn b) Münster c) Stadt-Ollendorf
3. Mit welchem „großen Mann“ wird Deutsch Krone in Verbindung gebracht?
a) Herm. Löns p) Heinrich dem Löwen c) Wilh. Busch
4. Wie heißt die südlichste Stadt der pommerschen „Grenzmark“?
a) Schönlanke b) Schloppe c) Stadt Kreuz
5. Welcher Fluß kennzeichnet die südliche Grenze dieser „Grenzmark“?
a) Netze b) Oder c) Warthe

Sportliche Erinnerungen



Die siegreiche 4 mal 100 m-Bezirksmeister-Staffel des SV Hertha Schneidemühl (1932)



Beim Sportfest Graf Schwerin in Deutsch Krone (1932)

Jugend zwischen den Kriegen

Unsere Hfd. **Charlotte Schneider** geb. Haase (Frankfurt), die ständige Gast der Bundestreffen in Cuxhaven und HB-Leserin seit dem Bestehen des Doppelbriefes für beide Kreise ist, stellte mir ihren Lebenslauf im Telegrammstil zur Verfügung, der — so meine ich — manchem der Jugendlichen des Zweiten Weltkrieges und den Nachgeborenen viel zu sagen hätte, nicht nur zu der Zeit selbst, sondern auch zum **Verständnis der Probleme** von heute. Besonders interessant verspricht das Erleben in Peenemünde zu werden, wo unsere **Lotte Haase** seinerzeit bei dem bekannten Raketenforscher **Wernher von Braun** Dienst machte.

*

„Geboren in **Stolp** am 3. Oktober 1913, nach einem Jahr verzogen nach **Dirschau**. Dort verbrachte ich das letzte Kriegsjahr und die Aussiedlung: Nichts zu essen, nichts anzuziehen, stundenlanges Anstehen nach Milch auf dem Arm der Mutter; denn wo sollte sie mich lassen; Gasbeleuchtung, die oft ausging, und **dann die Aussiedlung** aus Dirschau, als ich 6 Jahre alt wurde.

Mein Vater hatte als Bahnbeamter die Wahl, sich in den Harz oder in die Nähe seiner Eltern (Bahnwärter im **Babusch**, einem Wald zwischen Linde und Buchholz, Kreis Flatow) versetzen zu lassen, und das wurde das Ziel. Die Möbel wurden vorausgeschickt, und wir blieben, 2 Familien in einer Wohnung hausend und auf Stroh schlafend, bis zum Einmarsch der Polen in Dirschau.

An meinem 6. Geburtstag bekam ich die **erste Schokolade** meines Lebens. Die Polen marschierten mit Musik ein, und ich war die erste, die ihnen, von der Musik angezogen, entgegenlief. Nun mußte meine Mutter hinterher, obwohl sich alle vorgenommen hatten, diesem Schauspiel nicht beizuwohnen.

Bei meinen Großeltern wohnten wir sehr beengt. Die Möbel wurden irgendwo untergestellt und schimmelten übereinandergelagert an allen Ecken; denn das Bahnwärterhaus hatte keine Zentralheizung. Da ich 6 Jahre alt war, mußte ich auch zur Schule, aber wohin? Nach **Preuß. Friedland** waren 1 1/2 Stunden Weg und zum nächsten Dorf **Bök** 1 Stunde immer durch Wald. — Es war so einsam bei meinen Großeltern, daß Kreuzottern, überhaupt Schlangen, Hasen und alles Getier bis vor die Haustür kamen. So glaubte ich auch sehr lange an den Osterhasen; denn Großvater versteckte die Eier im Walde, und beim Suchen huschte oft ein Häschen davon. Meine Großeltern hatten Land am Haus, dazu Kartoffel- und Ge-

treideäcker entfernt zu bewirtschaften, hielten Hühner, Ziegen und Schweine. Die Schweine wurden immer schwarz geschlachtet, und ich durfte dabei sein und den Schwanz halten, bis einmal das Tier in seiner Todesangst unter dem Schwanz noch etwas verlor, was mir den Spaß verdarb.

Ich besuchte die **einklassige Schule** in Bök. Der Lehrer stand während des Unterrichtes immer an einem großen Kachelofen an der Wand, hatte einen langen Stock in der Hand und war so streng, daß ich Angst vor ihm hatte. Als meine Großmutter einmal mit mir spazieren ging und der Lehrer auch des Weges kam, suchte ich Deckung im Straßen-graben. Im Sommer begann der Unterricht schon um 6 Uhr und dauerte nur 2 Stunden, weil die Kinder den Eltern **auf dem Felde helfen** mußten. Im Winter mußte meine Mutter mich täglich zur Schule bringen und auch abholen. Oft aber mußten wir beide umkehren, wenn Schneeverwehungen ein Durchkommen unmöglich machten.

Mein Vater hatte inzwischen seine Versetzung nach **Schneidemühl** erhalten, und hatte auch Erfolg mit der Wohnungssuche. Wir zogen in die Alte Bahnhofstraße in ein Hinterhaus. Ich besuchte nach 1/2 Jahr die **Bismarckschule** und dann die 8. Klasse des Lyzeums. Unsere Klasse lag in einer Baracke des Friedrichgartens. Nach der Versetzung in die 7. Klasse — damals benannte man die Klassen noch umgekehrt — kam ich in das große Schulgebäude. Leider war ich in Schneidemühl viel krank. Masern und sämtliche Kinderkrankheiten und der dadurch bedingte unregelmäßige Schulbesuch wirkten sich auf meine Leistungen, besonders in den Fremdsprachen aus. Da ich im unteren Teil der Zeugnisse (Mathematik, Sport, Nadelarbeit) immer sehr gut war, wollte ich Gewerbelehrerin werden; aber die Seminare schlossen 1930.

Ich verließ das Lyzeum und ging zur **Handelsschule**. Meine Eltern hatten das viele Geld (1930 kostete der Lyzealbesuch noch monatlich 24 RM, das waren 10 Prozent vom Grundverdienst meines Vaters. Umgerechnet auf heute müßte ein Familienvater bei ca. 1500 DM Verdienst monatlich 150 DM zahlen!) umsonst ausgegeben; aber die **damalige Arbeitslosigkeit** ließ mich 1932 nicht unterkommen. Ich meldete mich auf dem Arbeitsamt, bekam kostenlos Schreibmaschinenunterricht und Freikarten für die Kinos — feine Sache; aber der Stellenmarkt blieb trostlos. So entschloß ich mich zum Freiwilligen Arbeitsdienst zu gehen, den das DRK gerade in **Plöttke** aufzog, aber nur für gelernte Schneiderinnen. Ich konnte mich einschmuggeln und hatte eine herrliche Zeit. Wir waren in der Oberförsterei untergebracht. Ich leitete den Frühspport und war zur Arb.-Dienst-Leiterin vorgeschlagen, als vom Arbeitsamt die Mitteilung kam, ich könnte eine Lehrstelle beim Kaufhaus Zeck erhalten, und das klappte.

Beim Arbeitsdienst verdienten wir täglich 0,20 RM, bei Zeck hatte ich im 1. Lehrjahr 14, dann 24 und im letzten 35 RM, und als ich dann als Stenotypistin in der Landesbauernschaft, Forstverwaltung, angestellt wurde, stieg mein Gehalt auf ca. 100 RM an. Dazu hatten wir Mittwoch und Samstag nachmittags frei. Ich lebte auf, denn bei Zeck mußten wir Post und Pakete forttragen und landeten oft erst gegen 21 Uhr zu Hause an. Leider starb mein Vater schon mit 50 Jahren 1936, und die Pension meiner Mutter war klein.

Erwähnen muß ich noch, daß ich als junges Mädel in die Damenabteilung des **SV Hertha** eintrat und in der Leichtathletik und im Tennis zu den Spitzensportlerinnen des Vereins gehörte. Schon beim Arbeitsamt und auch bei Zeck mußte unser Dr. — Dr. Josef Stukowski — mich und andere fürs Wochenende loseisen und sogar mit dem Auto nach außerhalb zu den Turnieren und Sportfesten abholen und zurückbringen.

Als mein Chef vom Forstamt nach Berlin versetzt wurde, sollte ich mit. Das aber war nur möglich, wenn meine Mutter nach Hinterpommern in das Haus der Großeltern zog. Sie brachte mir auch dieses Opfer, und ich wurde 1938 Angestellte des Forstamtes Berlin. In meiner Nähe wohnten mehrere Schneidemühlenerinnen, die sich auch zur **Landesbauernschaft** versetzen hatten lassen. Wir trafen uns laufend, und keiner fühlte sich einsam. Leider konnte man sich dort nicht wie in Schneidemühl aufs Rad setzen und zum Baden oder zum Sportplatz fahren. Immer mußte man die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen. Jeder Schritt kostete Geld, und das hatte ich nicht genug. Von den 185 RM Brutto gingen weiter 40 bis 45 RM Miete ab; aber die Verbindung der Stadtbahn war günstig und nicht teuer: Mit der Monatskarte für 8 RM konnte man unbeschränkt täglich mehrfach **ganz Berlin durchfahren**.

Meine sportliche Betätigung mußte ich einstellen. Tennis war zu teuer und meine Leistungen, die in Schneidemühl zu den besten zählten, waren für Berliner Verhältnisse in allen Sparten mittelmäßig. Ich trat zwar dem SC Charlottenburg bei, traf auch dort bekannte Grenzmärker beim Training. Gerhard **Stöck** war inzwischen Olympiasieger geworden und mußte sich um die Spitzensportler kümmern. Ich hörte auf

damit und hatte auch genug von der Großstadt, die mich erdrückte.

Ich wollte nach Stolpmünde in die Nähe meiner Mutter, aber mein Chef wollte mich nicht freigegeben und meinte immer: Dann werden Sie dienstverpflichtet! Ich glaubte nicht daran und bohrte weiter. Doch sprach man damals schon viel von einem möglichen Krieg. Als er dann zu einer Reserveübung eingezogen wurde, von der er nicht mehr zurückkam, unterschrieb er meine Kündigung zum 30. September 1939. Ich hatte mir in den Pfingsttagen auf dem Flak-Art.-Schießplatz Stolpmünde bei der Bauleitung eine Anstellung besorgt und verbrachte meinen ersten Urlaub zu Weihnachten **wieder in Schneidemühl** bei einer Freundin. Als wir dabei im „Löwen“ saßen und alter Zeiten gedachten, befahl uns doch Trauer um die bereits im **Polenfeldzug** gefallenen Bekannten und Sorge um die Zukunft. Auf der Heimfahrt traf ich dann zufällig, ihn nur auf dem verdunkelten Bahnhof an der Stimme erkennend, einen alten Sportler aus Danzig, Kurtchen Förster, und ich mußte mich zu seinen Landsern in sein Abteil setzen. In **Neustettin** verabschiedeten wir uns, weil ich umsteigen mußte, und habe nie mehr von ihm gehört.

Als ich dann am 5. Januar 1940 in Stolpmünde meinen Dienst wieder antrat, lag dort für mich eine Dienstverpflichtung nach **Peenemünde**. Mich traf der Schlag, hatte ich mir die Mühe des Umzugs von Berlin umsonst gemacht? Ich hatte keine Ahnung, wie ich dahin kommen sollte. In meinen Händen war nur ein vorgedrucktes Formular mit dem Befehl, mich am 12. Januar 1940 bei der Heeresversuchsanstalt Peenemünde als Stenotypistin meinen Dienst anzutreten.“

Neues Kurmittelhaus

für Bad Essen — Und neue Kurheime

Zwei Beschlüsse von weittragender Bedeutung wurden in der Ratssitzung in Bad Essen gefaßt. Die Gemeinde baut ein neues Kurmittelhaus und wird, zusammen mit dem Landkreis Wittlage, eine **Kurbetriebsgesellschaft** gründen. Darüber hinaus wird, in Verbindung zum neuen Kurmittelhaus, von privater Seite ein Kurheim mit 100 Betten entstehen. Außerdem steht die Gemeinde in Verhandlungen mit Interessenten, die auf dem Grundstück der Gemeinde im Kurbereich ein **weitere Kurheim**, und zwar mit 200 Betten, bauen wollen. Die Belegung beider Häuser soll über Sozialversicherungsträger erfolgen.

Das Projekt des Kurmittelhauses, das noch in diesem Jahr im Bereich des Sole-Hallenbades entstehen soll, umfaßt rd. 5400 qm umbauten Raumes und wird mit Nebenkosten etwa 1,7 Millionen Mark betragen.

*

Im **Sole-Freibad** wurden 1971 rd. 120 500 DM eingenommen, und in der gleichen Größenordnung bewegt sich auch der erhoffte Einnahmebetrag für dieses Jahr. Seiner Hoffnung gab Gemeinde-Direktor Mönter Ausdruck, daß die Summe von 75 000 DM für Bäder im Solbad in diesem Rechnungsjahr erreicht werde.

100 Millionen an Ungarn

Die Bundesrepublik wird ungarischen Kriegsgeschädigten in diesem Jahr die erste Rate einer **Wiedergutmachungsleistung** in Höhe von 100 Millionen DM zahlen. Zwischen der Bundesregierung und einer ungarischen Interessenvertretung der Nazi-Opfer wurde vereinbart, den Betrag in drei gleichen Raten 1972, 1973 und 1974 zu erstatten.



Erinnerung an die Reichsbahnsportler

Kappenfest des Reichsbahnturn- und Sportvereins Schneidemühl in den Gründerjahren. Ganz links Hfd. Albert Strey.

Schneidemühler Delegierte tagen

Mit fast einstimmigem Beschluß wurde das Delegierten-treffen des Heimatkreises Schneidemühl in der März-Arbeits-tagung des Heimatkreisausschusses vom 19./20. August mit Rücksicht auf die Sommerurlaubszeit und die **Olympiade auf den 23./24. September** verlegt. Darüber hinaus beschäftigte man sich mit Rückschau und Ausblick. Für das Bundestreffen 1973 sind die gesamten Veranstaltungen in Brockeswalde vorgesehen. Voraussichtlich wird im Mittelpunkt des Jahres die Einweihung der Schneidemühler **Erinnerungsstätte** im Rey-schen Hause stehen, für das die Umbaupläne bereits vorliegen. Die Planung für das Jugendseminar 1972 für beide Kreise liegt wieder bei Stadtjugendpfleger Arno Frank in besten Händen.

Tützer kommt nach Köln!

Am 20. und 21. Mai d. J. findet bekanntlich das Deutschland-Treffen der Pommern in Köln (Messehallen) statt. Ich möchte daher alle Heimatfreunde aus Tütz und auch aus der Umgebung herzlich bitten, sich recht zahlreich an diesem Treffen zu beteiligen. Ich appelliere hierbei besonders an die in Nordrhein-Westfalen, vornehmlich aber in Köln und Umgebung wohnenden Landsleute. Es muß für diese eine **Selbstverständlichkeit** sein, die Begegnung mit den Heimatfreunden zu suchen, die unter großen Opfern aus nah und fern nach Köln kommen.

So wie bei den Treffen in den vergangenen Jahren soll auch dieses Treffen in Köln wiederum durch unsere starke Teilnahme die **heimatlichen Bande** noch enger knüpfen und mit dazu beitragen, die gerade in der jetzigen Zeit so dringend notwendige Stärkung unseres Heimatbewußtseins zu fördern, insbesondere aber unseren **unverzichtbaren Anspruch** auf unsere Heimat recht deutlich zu bekunden.

Mit Heimatgruß Euer

Herbert Stelter, Hannover

Hamburg

Unseren Schneidemühler Heimatfreunden in Hamburg und Umgebung herzliche Frühlingsgrüße. Leider wurde aus unserem Frühlingsfest nichts. Wir fanden nicht den geeigneten Saal für dieses Treffen. Nun hoffen wir auf recht rege Beteiligung am **Deutschlandtreffen der Pommern** in Köln zu Pfingsten. Da wir dieses Jahr kein Cuxhaven-Treffen haben, sollten wir diese Gelegenheit eines Wiedersehens mit Heimatfreunden uns nicht entgehen lassen.

Unsere Sorge ist nun, ein Ausflugsziel zu finden, das sowohl von den Hamburgern, wie den Kieler und Lübecker Schneidemühler Heimatfreunden gut erreichbar ist. Näheres werden wir noch im Heimatbrief bringen.

Mit heimatlichen Grüßen

im Namen des Vorstandes der Heimatgruppen

H. Buchmann

Erfolgreiche Grenzmarkgruppe München

Vor zwei Jahren, am 6. März 1970, schlossen sich in München auf Anregung von Hfd. Ernst Roß die Grenzmärker im Raum zu einer Grenzmarkgruppe zusammen, die heute auf eine **erfolgreiche Aufbauarbeit** zurückblicken kann und in bezug auf Festigkeit, Zusammenhalt und Werbetätigkeit im gesamten Bundesgebiet und Westberlin durch ihre **monatlichen Zusammenkünfte** einmalig dasteht.

Das Märztreffen am 3. im Haus des Deutschen Ostens vereinte diesmal durch familiäre Behinderung einen kleineren Kreis, der aber durch die Neuaufnahmen der Familie Otto Knüppel (Stargard) und Fr. Gertrud geb. Herzig (Tochter des Fotohauses Herzig/Schneidemühl) Zuwachs erhielt. Hfd. Roß gedachte des verstorbenen Ehrenmitgliedes Otto **Wiek** und gab Hinweise auf die zweijährige Aufbauarbeit und den HB. Im April wird Hfd. Auburger als Justitiar referieren.

Daß die Gruppe für die **Olympiade 1972** an zwei Tagen, jeweils am 2. und 3. September, Olympiabegagnungen um 17 Uhr im „Haus Deutscher Osten“ vorbereitet, darauf haben wir schon hingewiesen. Das fehlende Rednerpult für diese Begegnung aller grenzmärkischer Olympiateilnehmer wird Hfd. Alois **Strehlow** anfertigen und für die Gruppe stiften. Dabei muß man lobend anerkennen, daß solcher Opfergeist heute selten ist.

Letzter Einsendetermin

für den Mai-HB

ist der 27. April 1972!

Besichtigung in Bielefeld

Für die Hfd., die der Einladung der Grenzmarkgruppe Bielefeld gefolgt waren, wurde der 13. März ein erlebnisreicher Tag. Der Werbeleiter, Herr Tschuschke, gab nach der Begrüßung der Teilnehmer aus Senne I, Halle (Westfalen) und Bielefeld einen Überblick über die Gründung und Entwicklung der Fa. **Dr. August Oetker**. Der Firmengründer startete hier 1891 seine ersten Backversuche und gründete 1900 das erste Fabrikhaus. Das heutige Werk zählt mit seinem Stammbetrieb in Bielefeld (1300 Mitarbeiter) und seinen Zweigfabriken im In- und Ausland zu den bedeutendsten Familienunternehmen seiner Art. Vor dem 2. Weltkrieg bestanden in 66 Ländern Zweigbetriebe.

Eindrucksvoll waren in der 3stündigen Führung die 38 vollautomatischen Maschinen, die je Minute und Maschine 320 Päckchen Puddingpulver produzieren = 3,3 Millionen Päckchen täglich. Die Lagerung im neuesten Fabrikhaus (31 m hoch und 86 m lang; mit 5 Fahrstühlen) wird durch Computer und Lochkartensystem, elektronisch arbeitend, von nur 1 Person gesteuert. Die großen Silowagen haben ein Fassungsvermögen von 500 Zentner Puddingpulver.

Nach dem Rundgang durch das Hauptwerk gab es neben einem Farbonfilm nicht nur Kostproben, sondern darüber hinaus ein Werbegeschenk. Der Dank von Hfd. **Hackert** im Namen aller kam aus ganzem Herzen für die erlebnisreichen Stunden.

Die **nächsten Veranstaltungen** in Bielefeld sind am **30. April** in der Gaststätte „Eisenhütte“, Marktstr. 8, der „**Tanz in den Mai**“ und am **14. Mai** (Muttertag) die Busfahrt zum Steinhuder Meer.

Schicksal einer Eisenbahner-Familie

Man schreibt uns u. a.: Mein Onkel, der Eisenbahner Bernhard **Kluck**, geb. am 8. 2. 1896 in Dyck, ist am 14. 2. 1972 in 5471 Saffig, von der Layenstraße, verstorben, wo die Ehefrau Hedwig Kluck geb. Pitzner bei der Tochter Elisabeth Daum noch wohnt. Auch die Söhne Alfons, Berndt und Hans wohnen im selben Ort. Meine Tante, Hedwig Kluck, versah den Bahnhof **Arnsfelde**, vorher einige Jahre den Bahnhof Preußendorf. Den Bahnhof Dyck fertigten Paul Pitzner und Frau Therese ab. Ersterer ist seit der **Flucht vermißt**, und seine Frau verstarb am 25. 12. 1969 in 1 Wedel b. Hamburg. Der Verstorbene war sehr heimatverbunden, denn wohl keiner kannte die Strecke Deutsch Krone — Schloppe — Kreuz so gut wie er durch seinen täglichen Fußmarsch. Jeden Monat brachte ich ihm die Heimatzeitung, und dann erzählten wir von zu Hause.

Das **letzte Geleit** gaben ihm sein Schulfreund, Gastwirt Leo Polzin aus Dyck, sein Neffe Paul Kluck mit Frau und Sohn aus Dyck, Frau Quade geb. Rückert, Gastwirtstochter aus Mellentin, Herr und Frau Völker (Deutsch Krone), Triebwagenführer Hans Kluck (Deutsch Krone), Miezi Krüger geb. Kluck und Familie, ferner zwei Nichten aus Schneidemühl, Miezi und Magda Kluck, Elisabeth Stoock geb. Kluck (Deutsch Krone, Birkenplatz).

Die schweren Zeiten der Flucht und zu Fuß die Heimkehr nach Deutsch Krone und Arnsfelde sind unvergessen. Und dann das Verlassenmüssen der Heimat für immer. Alles trugen wir gemeinsam. Viele kennen ihn sicher noch aus der Zeit 1945-46 unter den Polen, aus der Brennerei Bähr, Arnsfelde.

Miezi Krüger geb. Kluck

54 Ochtendung, Im Oberpflug 5

Aus dem Berufsleben

Zum Oberregierungsrat ernannt wurde bereits im Vorjahr unser Hfd. Kurt **Venzlaff**, jetzt 5657 Haan, Jägerstraße 28. Im Laufe d. J. wird er in den Ruhestand treten und kurz darauf als freier Mitarbeiter einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Prüfungsaufträge übernehmen. Der Weg vom 1. 4. 1924 als Lehrling bei der Kreisverwaltung Deutsch Krone bis zum Oberregierungsrat bei der Bezirksregierung in Düsseldorf war lang und nicht immer leicht.

Dem Gartenbau treu geblieben ist wie die ganze Deutsch Kroner Familie **Dinger** der Schwiegersohn Dr. Wolfgang **Hildebrandt**. Auch er ist Dipl.-Gärtner und hat die Leitung der gärtnerischen Dokumentationsstelle an der Fakultät der **Hochschule Hannover** übernommen. Außerdem redigiert er die Zeitschrift „Gartenbauwissenschaft“. Er wohnt mit Ehefrau Jutta geb. Dinger in 3001 Godshorn über Hannover.

Zum Oberamtmann befördert

Mit Wirkung vom 1. Februar 1972 wurde Hfd. Werner Kantke (Schneidemühl, Grabauer Str. 13) jetzt 8 München 19, Herthastr. 24, zum techn. Bdb.-Oberamtmann befördert.

Verzeichnis der 2000 Eisenbahner



Unser Schneidemühler Ldm. Otto Krüger, jetzt 404 Neuß, Buschstraße 22, der bekanntlich seit 1956 der Betreuer der Eisenbahner aus der ehem. Grenzmark ist, hat es übernommen, ein Verzeichnis seiner ehem. Berufskollegen aufzustellen, das mit rund 2000 Namen noch in diesem Jahr in Buchform erscheinen soll. Jedenfalls soll es bis zum September herauskommen, zu der Zeit, in welcher das **Bundestreffen** der Schneidemühler „Männer vom Flügelrad“ in Kassel stattfindet. Das Verzeichnis soll im künftigen **Schneidemühler Heimathaus** in Cuxhaven niedergelegt werden.

Sein Verfasser, Otto Krüger, kann übrigens am 14. Mai seinen 60. Geburtstag begehen.

*

Der Vorbereitung zum 8. Bundestreffen ehemaliger Schneidemühler Eisenbahner und deren Angehörigen diente eine Arbeitstagung Schneidemühler und Kasseler Vertreter vom Flügelrad am 10. März in Kassel, bei dem bereits die Veranstaltung im Einzelnen festgelegt wurde. Zentrale ist das „Clubhaus KSV Hessen“ in Kassel, Damaschkestr. Besonders werden die **Jubiläumsjahrgänge** 1902, 1912 und 1922 angesprochen, mit denen die Veranstaltung am Sonnabend, um 11 Uhr, in Form eines Frühschoppens eröffnet wird. Nähere Einzelheiten im HB zum Programm.

Bücherecke

Bilderbücher zum „Spielen und Lernen“

Wiederholt haben wir schon auf die Zeitschrift „Spielen und Lernen“ beim Verlag Friedrich in 3001 Velber (Hann.) hingewiesen, die neben dem Elternteil den leicht herauslösbaren Kinderteil „Spiel mit“ enthält und von unserer Schneidemühler Heimatfreundin Karin Mönkemeyer verantwortlich redigiert wird. Die Zeitschrift ist an jedem größeren Zeitungsstand greifbar. Darüber hinaus hat der Verlag seit 1970 auch „Bilderbücher zum Spielen und Lernen“ herausgegeben, die in ihrer Art und ihrem Aufbau wesentliche Hilfen für unsere Jüngsten sein können und sein wollen. Von „Fachleuten erdacht und erprobt“, bieten sie „Kindern Gelegenheit, spielend zu lernen — und sind nie fertig. Sie sind Spielmaterial für Kinder, die beim Ausschneiden und Abreißen, beim Bemalen und Weitermalen, beim Falten und Kleben lernen.“ Es liegen Schallplatten bei, „wenn akustische Demonstration notwendig ist; Karten, wenn sortiert und zugeordnet werden soll; Plakate, wenn großflächig demonstriert werden soll.“

Das Angebot ist reichhaltig und vielseitig. Eltern und Großeltern können hier nach Begabungen und Schwächen wählen und sicher sein, daß sie ihren Kleinen mit der Arbeit Freude geschenkt haben. Auch preislich bleiben sie in erschwinglichen Rahmen von 2,50 DM bis 14,80 DM für „Wir spielen und lernen Englisch“ mit 2 **Langspielplatten** oder „Wir spielen und lernen Französisch“. Das Hauptangebot aber liegt bei rund 6 DM, etwas drunter oder drüber.

Wir kennen ja alle unser heimatliches Sprichwort: Und hast Du einmal rangeleckt, dann kommst Du nicht mehr weg! Und das trifft hier den Nagel auf den Kopf. str.

Quade-Grafiken

Die „Barben Presse“, 215 Buxtehude, Weimarer Straße 88, bietet mit Prospekt eine Reihe von Originalgrafiken unseres **Schneidemühler Malers** und Grafikers Gerhard Quade (Buxtehude) an. Interessenten wenden sich direkt an den Verlag, der zur Zeit 10 Motive in den Preislagen von 15 bis 75 DM anbietet und im Prospekt auch mit Bild erläutert. Porto und Verpackung wird nicht gesondert berechnet.

Pommerns Wanderdünen

Rund 2000 Touristen aus dem In- und Ausland besuchen täglich die „größten Wanderdünen Europas“ bei Lepa in Pommern, schreibt Oppelns Parteiorgan „Trybuna Polska“. Das in der Nähe gelegene Fischerdorf Bollenz, das „nur während Fischfangperioden“ von in Klucken ansässigen slowenischen Fischern bewohnt wird, bildet ebenfalls für Urlauber an der pommerschen Küste ein beliebtes Ziel. In diesem Jahr hätten bereits über 100 000 Touristen die bis zu 56 Meter hohen Wanderdünen, die sich über mehrere Quadratkilometer erstrecken, aufgesucht.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 91 Jahre am 2. Mai Witwe Alma (Muttchen) Jungerberg (Friedheimer Str. 16 und Stettin), 23 Kiel-Mettenhof, Oslo-ring 41. — Am 28. Mai Witwe Maria Steffan geb. Sieking (Schützenstraße 91, „Hubertusruh“), 5 Köln-Merheim, Ostmerheimer Str. 423. — Am 29. Mai Hfd. Hermann Riewe (Wasserstr. 1), 24 Lübeck, Kaninchenbergweg 33; die Gattin Klara geb. Ziemer wird am 18. Juni 82 Jahre alt.
- 87 Jahre am 1. Mai Witwe Maria Gelhar geb. Priske (Lange Str. 12), 238 Schleswig, Fritz-Reuter-Str. 1.
- 86 Jahre am 28. Mai Witwe Maria Beyer (Blockhaus 2), 45 Osnabrück, An der Brehen 14, bei Tochter Anny Krüger.
- 85 Jahre am 17. Mai Hfd. Max Dymeck (Sem. 04/07), 466 Gelsenkirchen-Buer, Diesingerweg 36. — Am 27. Mai Hfd. Emil Rehmer (Sem. 04/07), 5202 Hennef/Sieg, Königstr. 13.
- 84 Jahre am 3. Mai Hfd. Agnes Gabriel (Posener Str. 1) mit der Zahnärztin Gertrud Gabriel (Schwester), die am 31. Mai 80 Jahre wird, X 153 Teltow, Ernst-Thälmann-Str. 125 a. — Am 5. Mai Witwe Anna Schroeder geb. Rock (Gneisenastr. 24 und 26), 1 Berlin 65, Uferstr. 1. — Am 6. Mai Witwe Auguste Freitag geb. Voigt, verw. Mielke (Sedanstr. 13), X 1802 Plau (Brandenburg), Genthiner Str. 7. — Am 11. Mai Hfd. Franz Grün (Bismarckstr. 41 a), X 1802 Brandenburg/Havel, Uferstr. 64. — Am 16. Mai Hfd. Franz Kledzyck (Sem. 04/07), 33 Braunschweig, Grödenstr. 80. — Am 19. Mai Witwe Alwine Bohn geb. Bohn (Ringstr. 43), 791 Neu-Ulm/Offenhausen, Martin-Luther-Str. 5. — Am 22. Mai Witwe Helene von Busse geb. Specht verw. Begemann (Hasselstraße 7), 351 Hann.-Münden, Andreasberg 7. — Am 25. Mai Witwe Hedwig Kaiser geb. Raddatz (Brauerstr. 96 und Schmiedestraße 36), 1802 Kirchmöser/Havel, Turmstraße 12.
- 83 Jahre am 1. Mai Witwe Olga Lorentz (Lorbitski) (Friedrichstr. 24 a), 34 Göttingen, Annastr. 26. — Am 1. Mai Witwe Elisabeth Raddatz geb. Wunder (Hantkestraße, Stein-Gymn.), 718 Crailsheim, Gartenstr. 5. — Am 1. Mai Hfd. Margarete Woelk verw. Haase (Wiesenstr. 1), 238 Schleswig, Heisterweg 77. — Am 29. Mai Hfd. Franz Zülsdorf (Schönlancker Str. 7), 5476 Miesenheim/Andernach, Merowingerstr. 24, bei Tochterfamilie Gertrud Prien.
- 82 Jahre am 6. Mai Witwe Martha Bürger geb. Linowski verw. Lietzow (Wilhelmstr. 7), X 6711 Lausnitz über Neustadt/Orla, Feierabendheim. — Am 17. Mai Hfd. Willy Gottschling (Albrechtstr. 11), 23 Kiel 1, Wilhelminenstraße 26. — Am 26. Mai Witwe Emma Floeß geb. Kowalewski (Breite Str. 21), X 1502 Potsdam-Babelsberg, Walter-Klaus-Str. 11. — Am 29. Mai Witwe Gertrud Boche geb. Trautvetter (Thorner Str. 1/3), 31 Celle, An der Beeke 23, beim Sohn Werner.
- 81 Jahre am 16. Mai Witwe Alma Hamann geb. Schulz (Brückenstr. 4), 2202 Barmstedt, Königsberger Str. 37. — Am 23. Mai Hfd. Else Groß (Wilhelmplatz 13), 1 Berlin 41, Sarrazinstr. 18. — Am 26. Mai Hfd. Leo Kaatz (Sedanstraße 4 und Eichberger 14), 5032 Hürth-Efferen, Orsbeckstraße 10.
- 80 Jahre am 6. Mai Ldm. Margarete Lehmann (Milchstr. 55), jahrelang beschäftigt gewesen bei der Landw. Warenzentrale, jetzt X 48 Naumburg, Mägdestieg 2. — Am 9. Mai Witwe Johanna Matthaei geb. Thal (Roonstr. 8), 334 Wolfenbüttel, Lindener Str. 67. — Am 18. Mai Witwe Gertrud Lux (Posener Str. 11), 3 Hannover, Holteistr. 7, mit Tochter Ilse.
- 79 Jahre am 4. Mai Frau Gertrud Brefka geb. Lenz (Fritz-Reuter-Str. 7), X 121 Seelow, Erich-Weinert-Straße 29. — Am 1. Mai Hfd. Emil Zantow (Königstr.), 563 Remscheid, Steinstr. 41/51, Altersheim; die Gattin Alma geb. Reetz wurde bereits am 26. Februar 79 Jahre.
- 78 Jahre am 6. Mai Hfd. Irmgard Perez (Bismarckstr. 23), 314 Lüneburg, Bernhard-Riemann-Str. 30, Pos. ev. Altersheim. — Am 13. Mai Witwe Erna Raudon geb. Roloff (Königsblicker Str. 74), 1 Berlin 20, Adamstr. 27/28, Altenwohnheim, Zim. 318. — Am 16. Mai Fr. Frieda Dretzke geb. Busse (Am Sportplatz 9), 47 Hamm, Schottschleife 31. — Am 18. Mai Fr. Frieda Golz geb. Vogt (Plöttker Str. 4), 643 Bochum-Dahlhausen, Südring 9/11. — Am 31. Mai Fr. Luise Gaertner geb. Thärichen (Friedrichstr. 3), 2847 Barnstorf, Albert-Stahmann-Weg 21. — Am 18. Mai Hfd. Andreas Ewert (Roonstr. 3), 2208 Glücksburg, Königsberger Str. 61.
- 77 Jahre am 3. Mai Hfd. Emil Haut (Schrotzer Str. 36), 2564 Kröpin, Rostocker Str. 69; die Gattin Elisabeth geb. Frieske wird am 20. Mai 74 Jahre. — Am 5. Mai Witwe Olga Schumann geb. Priebe (Im Grunde 7), X 15 Brandenburg/Havel, Otto-Gartz-Str. 1. — Am 4. Mai Witwe Margarete Hug geb. Esch (Gerberstr. 2), X 1802 Kirchmöser/Havel, Am Hang 3. — Am 18. Mai Fr. Frieda Golz geb. Vogt (Plöttker Str. 4), 463 Bochum-Dahlhausen, Süd-

- ring 9/11. — Am 17. Januar Hfd. Karl Beyer (Brauerstr. 3 und Karlstr. 13), 4 Düsseldorf, Luisenstr. 97; die Gattin D o r a geb. Weller wurde am 21. Februar 75 Jahre.
- 76 Jahre am 13. Mai Hfd. Alois Bielinski (Sem. 13/16), 404 Neuß, Berghäuschenweg 18. — Am 18. Mai Hfd. Marie W i n z e k (Hasselstr. 6), X 25 Rostock, Klopstockstr. 17.
- 75 Jahre am 8. Mai Fr. Olga W o l f r a m geb. von Koß verw. Schablewski (Berliner Platz u. Sedanstr. 14), X 301 Magdeburg-SO, Ferd.-Schrey-Str. 6 b. — Am 19. Februar Hfd. Otto K n ü p p e l (Stargard, Gatte von Gertrud geb. Herzog, Schillerstr. 32), 8 München 83, Ramoltstr. 10. — Am 28. Mai Hfd. Rudolf M a n k e (Borkendorfer Str. 8), X 95 Zwickau, Steinpleiser Str. 31/II.
- 74 Jahre am 14. Mai Hfd. Walter B ü r g e r (Jastrower Allee 76), 5308 Rheinbach, Dahlienstr. 20. — Am 16. Mai Witwe Marta W i c h m a n n (Grabauer Str. 12), 404 Neuß, Plankstraße 41. — Am 21. Mai Witwe Lina K ü h n geb. Getschmann (Krojancker Str. 5), X 5901 Marksuhl bei Eisenach, Vachaer Str. 16. — Am 22. Mai Hfd. Johann Drews (Boelckestr. 10), 4173 Kerken-Stenden, Drevelsdyk 869, bei Tochterfamilie Margot Demmer.
- 73 Jahre am 15. Mai Witwe Erna F r i e d r i c h geb. Weber (Martinstr. 22), 6407 Neuhoof, August-Rosterg-Str. 41. — Am 17. Mai Fr. Wanda W i e s e geb. Heinze (Ackerstr. 67), 3252 Bad Münder/Deister, Süntelstr. 94. — Am 18. Mai Hfd. Ernst G r a m s (Karlsberg 34), 675 Kaiserslautern, Waldstraße 19. — Am 21. Mai Fr. Charlotte B o t t geb. Schulz (Albrechtstr. 8/9), 3057 Neustadt a. Rbge., Wilhelm-Busch-Straße 5. — Am 21. Mai Fr. Maria P o p o w s k i geb. Heymann (Walkmühlenweg 1), 3401 Reyershausen, Göttingen-Land. — Am 30. Mai Witwe Charlotte R a u s c h geb. Penke (Im Grunde 3 und Berlin), X 15 Potsdam, Kastanienallee 11.
- 72 Jahre am 16. Mai Hfd. Margot T h o m a s s e k (Wasserstraße 7), 53 Bonn 1, Germanenstr. 45. — Am 18. Mai Hfd. Bernhard Blazy (Sem. 17/20), 424 Emmerich, Görresstr. 14. — Am 31. Mai Witwe Martha H a r t w i g (Dreierstr. 15), 4902 Bad Salzflen, Ginsterstr. 15.
- 71 Jahre am 9. April Frau Elisabeth M a t z k e geb. Richter (Ackerstr. 15), jetzt 5 Köln 71, St. Tönnisstr. 15. — Am 13. Mai Hfd. Willy P i e t r a c y k (Bergenhurst, Drosselweg 18), X 35 Stendal, Am Pulverturm 7. — Am 27. Mai Witwe Elisabeth M o d r o w geb. Hoffmann (Bülowstr. 9 und Königstr. 73), 2902 Rastede/Oldenburg, Oldenburger Str. 38. — Am 31. Mai Dr. Joseph F a h l (Sem. 19/22), 645 Hanau, Am Vogelsang 6.
- 70 Jahre am 25. April Frau Helene H a l f p a p p geb. Richter (Ackerstr. 19), jetzt 483 Gütersloh 12, Niehorster Str. 72. — Am 7. Mai Hfd. Hans K e g l e r (Sem. 19/22), 4041 Büttgen-Vorst., Antoniusstr. 27. — Am 27. Mai Hfd. Lucian K r a j e w s k i (Sem. 22/25), 3428 Duderstadt, Ohmbergstr. 26. — Am 28. Mai Hfd. Gustav K u c k (Westendstr. 49), 806 Dachau, Karlsbader Ring.

Familien-Nachrichten

Ihre dimantene Hochzeit begehen am 16. April und nicht die „Goldene“, (wie im März-HB gemeldet), das Schneidemühler Kaufmannsehepaar Hermann R i e w e und Frau Klara geb. Ziemer (Wasserstr. 1), jetzt 24 Lübeck, Kaninchenbergweg 33.

Goldene Hochzeit feiern am 29. Mai d. J. die Eheleute Franz und Maria Pilz, fr. Schneidemühl-Bergenhurst (Eichenweg 7), jetzt 404 Neuß (Rhein), Nelkenstr. 46. Frau Maria Pilz geb. Franz hat am 20. Juni d. J. ihren 75. Geburtstag.

Den 30. Hochzeitstag begehen am 28. Mai Hfd. Ewald S c h ü l k e, fr. Schneidemühl (Filehner Str. 7 und Arys) mit Frau Margot geb. Paul (Im Grunde 6) in 338 Goslar, Dr.-Nieper-Str. 16.

Grüne Hochzeit feiern am 6. Mai Hfd. Gerhard H e s k e, 3 Hannover-Buchholz, Misburger Mühlenweg 73, und Fr. Gabi Schneider aus Hannover. Der Bräutigam ist der älteste von 4 Söhnen des Sparkassenangestellten Herbert H e s k e, der ein Sohn des im September 1960 verstorbenen Kaufmanns Gerhard H. aus Jastrow (Töpferstr. 4) war und in Hohenstein geboren wurde.

Stiftung für Härtefälle

Einen Gesetzentwurf zur Gründung einer „Stiftung für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegssachgeschädigte in **außergewöhnlichen Härtefällen**“ haben Abgeordnete der CDU/CSU eingebracht. Mit einem Anfangskapital von 110 Millionen DM soll diese Stiftung nach dem Beispiel der Stiftungen für Heimkehrer und ehemalige politische Häftlinge in den Fällen Unterstützung gewähren, in denen auf Grund der bestehenden Gesetze trotz einer **unabweisbaren Notlage** nicht geholfen werden kann. Die Bundestagsabgeordnete Jacobi (CDU) begründete diesen Entwurf damit, daß sich an Hand der Petitionen gerade im **Kriegsfolgenrecht** besonders viele Unzuträglichkeiten herausgestellt hätten.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 96 Jahre am 13. Mai Frau Ottilie Krause geb. Stürmer (Schloppe), jetzt 5 Köln-Hohenhaus, Melissenweg 12.
- 90 Jahre am 30. März Frau Martha B e h r e n d t (Deutsch Krone, Königstr. 26), Witwe des Zollamtsvorstehers Franz B., jetzt bei der Tochter Elsa Moltrecht, 23 Kiel, Caprivistraße 9.
- 89 Jahre am 27. März Frau Elisabeth S c h u l z geb. Symnik (Arnsfelde), jetzt 493 Detmold, Paulinenstr. 6. — Am 14. Mai Hfd. Reinhold S i e p e l (Jastrow-Isenhorst), jetzt 433 Mülheim (Ruhr), Oberheidstr. 175. Seine Frau M a t h i l d e geb. Pröhl ist am 6. April 88 Jahre alt geworden.
- 87 Jahre am 24. April Ldm. Lehrer a. D. Herbert S c h u l z (Gollin), jetzt X 13 Eberswalde, Eichenwerder Str. 45.
- 86 Jahre am 15. April Frau Johanna M o l t r e c h t geb. Mallwitz (Deutsch Krone, Schlageterstr. 48), jetzt 6413 Tann (Rhön), Weinbergstr. 347. — Am 16. April Frau Minna S e l i n g geb. Reinke (Jastrow), jetzt 6105 Ober-Ramstadt, Kirchstr. 32. — Am 18. April Frau Minna M ü n c h o w geb. Marquardt (Deutsch Krone, Heimstättenweg 15), jetzt 334 Wolfenbüttel, Beethovenstr. 2. — Am 25. April Ldm. Paul L i t f i n (Rose), jetzt 791 Neu Ulm, Augsburgstr. 37, beim Sohn Hermann L.
- 85 Jahre am 5. Mai Hfd. Bernhard H e n n i n g (Rederitz), jetzt 3201 Algermissen über Hildesheim, Sandweg 24.
- 84 Jahre am 3. Mai Rektor a. D. Hubert R e h b r o n n (Tütz), jetzt 8014 Neubiberg, Jos.-Kyrein-Str. 18. — Am 23. Mai Frau Martha P r ü t z geb. Klingbeil (Lüben), jetzt bei der Tochter Luise Karzinski in 3101 Altenhagen-Celle, Roluskamp 149.
- 83 Jahre am 16. April Frau Anna S ü m n i c k (Tütz), jetzt 5421 Miellen (Lahn). — Am 19. April Frau Martha L e n i u s geb. Polzin (Deutsch Krone, Schloßmühlenstr. 20), jetzt 4501 Mentrup-Hagen, Am Goldbach 16. — Am 23. April Frau Monika S y d o w geb. Gribowski (Jastrow, Tiefenort), jetzt 4522 Wellingholzhausen 177 über Melle (Altersheim). — Am 8. Mai Frau Elisabeth M o d r o w geb. Schulz (Deusch Krone, Feldstr. 7), jetzt 75 Karlsruhe-Weiterfeld, Murgstr. 3. — Am 8. Mai Ldm. Klemens R e h m e r (Rederitz Abbau), jetzt X 1501 Langerwisch über Potsdam, Straße der Einheit 35.
- 82 Jahre am 27. April Frau Agnes F r e y e r (Koschütz, Drosselweg), jetzt mit Sohn Franz in 3146 Adendorf über Lüneburg, Habichtsweg 4. — Am 27. April Hfd. Walter M a c h e (Deutsch Krone, Kreiswirtschaftsamt), jetzt 6096 Raunheim (Hessen), Aschaffener Str. 107. — Am 4. Mai Frau Anna D r e w a n z geb. Meier (Brotzen), jetzt 443 Burgsteinfurt (Westf.), Hochstiege 30.
- 81 Jahre am 22. April Baurat a. D. Erich M a s u c h (Deutsch Krone, Gartenstr. 3), jetzt 534 Bad Honnef, Bismarckstraße 35 a.
- 80 Jahre am 15. April Frau Helene M a y geb. Schulz (Deutsch Krone, Färberstr. 10), jetzt 6205 Bleidenstadt (Taunus). — Am 20. April Frau Maria A c h t e r b e r g geb. Polzin (Deutsch Krone, Abbau 70), jetzt 4. Düsseldorf-Nord, Moltkestr. 38. — Am 13. Mai Frau Helene L i e s k e (Drahn), jetzt 4005 Buderich bei Düsseldorf, Hohen Grabenweg 1, bei der Tochter Frau Klubach. — Am 11. April Bauer Otto L a n g e, fr. Briesenitz, Abbau, jetzt mit Frau und Tochter im Eigenheim 328 Bad Pyrmont, Geherstr. 14.
- 79 Jahre am 5. April Gastwirt Wilhelm K u h l m a n n (Stibbe), jetzt 2351 Einfeld, Auf dem Vier 9. — Am 1. Mai Gastwirt Emil N e u m a n n (Märk. Friedland), jetzt 3 Hannover, Sonnenweg 5. — Am 5. Mai Frau Hulda S c h u l z geb. Krüger (Drahn), jetzt 4754 Hemmerode, Kreis Unna, Kursengarten 5.
- 78 Jahre am 14. April Frau Pauline P l u m b a u m geb. Brummach (Rederitz), jetzt 8721 Kolitzheim über Schweinfurt. — Am 17. April Frau Martha M o n k a geb. Dzubeck (Jastrow, Lindenstr. 5), jetzt 43 Essen-West, Styrinner Str. 15. — Am 22. April Frau Berta S c h ü t z geb. Hackbarth (Schloppe, Karlstraße), jetzt X 202 Altentrepow (Meckl.), August-Bebel-Str. 8. — Am 6. Mai Frau Elfride B e h r e n s geb. Weste (Deutsch Krone, Südbahnhofstr. 12), jetzt 3501 Zierenberg, Oberelsunger Str. 3. — Am 22. Mai Pastor i. R. Alfred W i l k e (Rosenfelde), jetzt 293 Varel, Kreis Friesland, Steinbrückenweg 41.
- 77 Jahre am 9. April Frau Berta L o w i n geb. Schattschneider (Klein Wittenberg), jetzt 355 Marburg, Schulstr. 47, bei der Tochter Edith Fleschhut. — Am 16. April Frau Emma K ö l l i n g geb. Matzke (Rederitz), jetzt 2807 Achim über Bremen, Embser Landstr. 18 b. — Am 26. April Ldm. Paul H e n n i n g (Rederitz), jetzt X 2101 Glasow (Kreis Pasewalk). — Am 7. Mai Hfd. Paul N i m s c h i k (Sagemühl), jetzt 221 Itzehoe, Breitestr. 36.
- 76 Jahre am 15. April Frau Minna B a r z (Jastrow, Königsberger Str.), jetzt 3202 Bad Salzdetfurth, Birkenweg 25, beim Sohn Dr. med. Erwin B. — Am 17. April Frau Emmy W i e g m a n n geb. Hoffmann (Deutsch Krone, Südbahn-

- hofstraße, Gaswerk), jetzt 49 Herford Waltgeriestr. 20. — Am 29. April Frau Marta Weiland geb. Sielaff (Schulzendorf), jetzt beim Sohn Norbert in 437 Marl-Hüls, Lessingstraße 45. — Am 4. Mai Bankrat a. D. Gustav Mertens (Deutsch Krone, Gampstr. 8), jetzt 43 Essen-Werden, Pastorsacker 29. — Am 8. Mai Schuhmachermeister Anton Haass (Deutsch Krone, Kröhenstr. 3), jetzt 3006 Groß Burgwedel über Hannover, Von-Alten-Str. 10.
- 75 Jahre am 5. April Frau Edith Lange geb. Völker (Schloppe), jetzt 45 Osnabrück, Walther-Rathenau-Str. 37. — Am 18. April Hfd. Richard Bötzer (Deutsch Krone), jetzt 478 Lippstadt (Westf.), Landsberger Str. 15. — Am 25. April Frau Therese Marcziński geb. Myrow (Quiram), jetzt mit der Tochter Hildegard Sauter in 7953 Schussenried (Württ.), Biberacher Str. — Am 26. April Hfd. Paul Ziebarth (Stabitz), jetzt 3551 Göttingen bei Marburg (Lahn).
- 73 Jahre am 17. April Frau Anna Gottlob geb. Priske (Deutsch Krone, Berliner Str. 37); jetzt 237 Rendsburg, Graf-Zeppelin-Str. 13. — Am 17. April Frau Mathilde Kajewicz geb. Ziebarth (Deutsch Krone, Schulte-Heuthaus-Str., Kreissparkasse), jetzt 2847 Barnstorf, Tiefer Weg 3. — Am 18. April Frau Anna Schlenk geb. Büstrin (Deutsch Krone, Schlageterstr. 50), jetzt 5778 Meschede, Rosenstr. 26. — Am 24. April Frau Meta Teichgräber geb. Schulz (Märk. Friedland), jetzt 532 Bad Godesberg, Kronprinzenstr. 40. — Am 3. Mai Zugführer Roman Brieske (Deutsch Krone, Südbahnhof), jetzt X 1293 Bisdorf über Berlin, Karl-Marx-Platz 14.
- 72 Jahre am 16. April Frau Frieda Rost geb. Wenzel (Jastrow, Wurtstr. 12), jetzt 2067 Reinfeld, Schauberg 12. — Am 19. April Hfd. Alfons Massberg (Deutsch Krone, Litzmannstr. 2), jetzt 46 Dortmund, Harnacker Str. 32. — Am 22. April Maschinenbaumeister Hans Brieske (Deutsch Krone, Königsberger Str. 5), jetzt 3 Hannover, Clemensstr. 6. — Am 25. April Hfd. Paul Stabenow (Arnsfelde), jetzt 46 Dortmund-Mengede, Holthauer Bruch 33. — Am 29. April Hauptlehrer a. D. Josef Thiel (Tütz), jetzt 44 Münster/Westf., Zeisigweg 2. — Am 30. April Hfd. Herbert Schüller (Jastrow, Königsberger Str. 4), jetzt 2 Hamburg 33, Steilshoper Str. 187.
- 71 Jahre am 30. April Ldm. Anna Kollas geb. Jaworski (Deutsch Krone, Steinstr. 8), jetzt 2141 Kuhstedt über Bremervörde. — Am 10. Mai Maria Ullmann geb. Kloska (Deutsch Krone, Forsthaus Klötzow), jetzt 3005 Hemmingen-Westerfeld über Hannover 1, Flinsberger Weg 35.
- 70 Jahre am 2. April Hfd. Günter Romba (Deutsch Krone, Schlageterstr. 5), jetzt 1 Berlin 41, Taunusstr. 18. — Am 3. Mai Hfd. Paul Schulz (Märk. Friedland), jetzt 44 Münster, Althoffstr. 84.

Stadtdirektor i. R. Schmitz 80 Jahre

Am 7. Mai kann mit Stadtdirektor i. R. Otto Schmitz, jetzt 5673 Burscheid (Bez. Düsseldorf), Hammerweg 21, ein besonders beliebter **Heimatsfreund**, seinen 80. Geburtstag begehen. Er gehört mit zu den Senioren der Deutsch Kroner Kreisbeamtenenschaft, war er doch viele Jahre der **leitende Bürobeamte** beim Landratsamt. Durch seine inzwischen verstorbene Ehefrau aus **Eichfier** wurde der geborene Rheinländer in unserem Heimatkreis wirklich heimisch, wo er sich als begeisterter Waidmann auch ganz hingezogen fühlte. Er hat eine aufsteigende Laufbahn hinter sich. Der aktive Berufssoldat kam nach seinem Militärdienst zur Bezirksregierung nach **Aachen**, von wo aus er sich in den deutschen Osten meldete. 12 Jahre war er die rechte Hand der verschiedenen Landräte in **Preußens zweitgrößtem Landkreis**.

Nach dem Zusammenbruch 1945 siedelte er — nach dem Aufenthalt im Auffangkreis **Demmin** — nach Schleswig-Holstein über, um dann wieder in seine Geburtsheimat zu gelangen. Schließlich wurde er in **Burscheid** zum Stadtdirektor gewählt und bezog nach seiner Pensionierung am 1. 6. 1957 dort sein Eigenheim. Schon frühzeitig setzte er sich für die vertriebenen Landsleute ein und konnte manchem durch die genaue Kenntnis der Verhältnisse zu **seinem Recht verhelfen**. Auch im Kreisverband Deutsch Krone arbeitete er eifrig mit und gehörte viele Jahre unserer Delegierten-Versammlung an. — Wir wünschen dem Jubilar — er dürfte der älteste noch lebende Beamte vom Deutsch Kroner Landratsamt sein — weiter einen zufriedenen Lebensabend. oe

Nun auch Wappenkarte der Grenzmark

Bei der Heimatkreisstelle **Schneidemühl** in 2301 Schönkirchen, Blomeweg 9, sind nun auch Wappenkarten der früheren „Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen“ zum Einzelpreis von 0,10 DM erhältlich, die anlässlich des 50jährigen Jubiläums von Preußens jüngster und **kurzlebiger Provinz** in diesem Jahre (wir kommen darauf zurück) von besonderem Interesse sind und in der Hauptsache für die bestehenden Grenzmarkgruppen gefertigt wurden.

Johannes Egtermeyer (Georgsthal) †

Im Alter von 74 Jahren verstarb ein Angehöriger der bekannten Deutsch Kroner Kaufmannsfamilie Egtermeyer, Gutsbesitzer Johannes Egtermeyer auf **Georgsthal** bei Hohenstein. Er war ein Bruder des verstorbenen Textil-Kaufmanns Hubert Egtermeyer (Fa. Egtermeyer und Rumöller). Der Verstorbene besuchte das Deutsch Kroner Gymnasium, ehe er den Beruf des Landwirts ergriff. Auch seine Ehefrau stammt aus der heimischen Landwirtschaft und ist eine Tochter des Gutsbesitzers **Welschhof** (Mariensee). Mit E. ist ein besonders heimatverbundener Mann von uns gegangen, der auf kaum einem Heimattreffen fehlte. Ebenso pflegte er zeitweilig die **Kameradschaft** zu seinen früheren Mitschülern auf der Penne, zu denen außer unserem HKB Paul **Ladwig**, Dipl.-Ing. Paul **Hackbarth** (Bremen) und Dr. jur. Erich **Dedlow**, Vierhöfen über Winsen (Luhe), gehörten. Sie sind übrigens die Letzten von ehemals 48 Sextanern, die 1908 auf das Gymnasium kamen. R. i. p.

Der „Senior“ Otto Wieck †

Die Grenzmarkgruppe München beklagt den Heimgang ihres Gründungs- und Ehrenmitgliedes Otto Wieck, der am 21. Februar 1972 nach kurzer Krankheit mit 88 Jahren, wie sein Bruder Kurt (Haus Wieck in Schneidemühl), unerwartet verstarb. Rüstig bis ins hohe Alter hat er im I. R. 149 seinem Vaterlande gedient und gehörte der Grenzmarkgruppe seit ihrer Gründung an. Sein Versprechen, für den HB aus seinen Erörterungen zu plaudern, konnte er nun nicht mehr in die Tat umsetzen.

Schneidemühls letzter Finanzamtsleiter †

Von Hfd. **Quiram** erhalte ich die Nachricht vom Tode der Familie Rogowsky. Bereits am 15. März 1971 verstarb in 51 Aachen-B., Eckenberger Str. 2 b, kurz vor ihrem 80. Geburtstag Hfd. Charlotte (Lo) **Rogowsky** geb. Hoffmann, die trotz schwacher Gesundheit über 20 Jahre ihren erblindeten Gatten betreute und mit mir oft als treue HB-Leserin korrespondierte. Nur um 12 Wochen überlebte Hfd. Regierungsrat a. D. Ernst Rogowsky (Danziger Platz 8) den Tod der Gattin beim Sohn Dr. Jochen Rogowsky, 839 Passau-Grubweg, Waldschmidtstr. 23. Am 7. Juni 1971 hörte auch sein Herz im 84. Lebensjahr zu schlagen auf. str.

Fischermeister vom Böthin-See heimgegangen

Der letzte alte Fischermeister aus Deutsch Krone ist nun auch in 3101 Meissendorf bei Celle verschieden. Ldm. Fritz Griese verstarb am 16. 3. 1972 nach langem, schweren Leiden. Er wurde auf dem Waldfriedhof von Meissendorf beigesetzt. Hier in Meissendorf war er **nach der Flucht** ansässig geworden und betrieb bis vor wenigen Jahren seine Teichwirtschaft. Er hatte zusammen mit seiner Frau Anna geb. Reimer ein Einfamilienhaus erbaut und versorgte, solange es seine Gesundheit zuließ, seinen großen Garten.

Vor 4 Jahren starb seine Frau, einer der 2 Söhne blieb im Felde. Vor 2 Jahren wurde sein 2. Sohn Heinz, der ebenfalls die Teichwirtschaft erlernt hatte, nach kurzer Krankheit im Alter von 49 Jahren dahingerafft, und 4 Wochen später starb auch die Schwiegertochter. So war er zum Schluß mit seiner Krankheit allein in seinem Haus. 2 Enkelkinder bemühten sich um ihn, auch Nachbarn gaben tätige Hilfe.

Seine Gedanken wanderten stets nach Hause an den Böthin-See, nach Klein Nakel, und sein weit abwesender Blick war vertieft in Jugend- und Heimerinnerungen. R. i. p. H. R.

Realschullehrer Mielke (Zechendorf) †

Wieder ist einer der „**Alten Garde**“ unserer Landsleute, der noch den größten Teil seines Berufslebens in der Ostheimat verbracht hat, von uns gegangen: Realschullehrer Adolf **Mielke**, zuletzt 1 Berlin 19, Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Str. 62. Der Verstorbene, der zeitweilig an seiner alten Heimatgemeinde **Gramattenbrück** hing, hat sich besonders um die Erstellung einer Schulchronik bemüht, und war auch so unser Mitarbeiter; er hätte am 26. November d. J. seinen 90. Geburtstag begehen können. Auch sein Vater war schon Lehrer gewesen. Adolf M. war viele Jahre Lehrer in **Zechendorf**, später in Schneidemühl, **nachdem er das Lehrerseminar** in Preuß. Friedland besucht hatte. In der Zechendorfer Gemeinde setzte er sich mit aller Kraft für den notwendigen **Schulneubau** ein und war damit auch erfolgreich. 1969 konnte er mit seiner Gattin Charlotte geb. Bahr noch das seltene Fest der **diamantenen Hochzeit** begehen.

Als wir angesichts seines Todes noch einmal den umfangreichen Schriftwechsel durchblättern, da wurde uns bewußt, daß ein wahrhaft heimatverbundener Landsmann verschieden ist. oe

Fern der Heimat gestorben

Bei der Tochter Erika Wegner in 422 Dinslaken, Sedanstraße 5, verstarb am 30. November v. J. Witwe Anna Weidner geb. Linde, fr. Schneidemühl (Albrechtstraße 10).

Am 29. November verstarb mit 68 Jahren Sparkassenbuchhalter Erich Straube, fr. Schneidemühl (Wiesenstraße), zuletzt 289 Nordenham (Oldb.), Hafenstraße 6.

Aus Zippnow verstarben die Brüder Richard Wilke, geb. 28. 4. 1881, am 30. Nov. v. J., und Heinz Wilke, geb. 6. 9. 1915, am 10. Jan. d. J. in 476 Werl, Mailoh 5, mitgeteilt von der Schwester Erika Wilke mit derselben Anschrift.

Im Alter von 74 Jahren verstarb am 13. Januar Frau Edith Lange geb. Völkner, fr. Schloppe Abbau, zuletzt mit ihrem Mann Paul L. in 45 Osnabrück, Walther-Rathenau-Straße 37.

Den Tod der Mutter Elfriede Borkenhagen geb. Ortman, fr. Schneidemühl (Königstraße 58), Postbeamten-Witwe aus Prellnitz, meldet durch eigene Erkrankung erst jetzt der jüngste Sohn Egbert, jetzt 2161 Bützflath, Tannenweg 722. Sie starb bereits am 3. Febr. 1970.

50 Jahre alt, verstarb am 3. Februar d. J. Frau Margarete Krüger geb. Prandtke in 316 Lehrte, Iltener Straße 62, fr. Schneidemühl.

Am 11. Februar verstarb in 224 Heide, Gorch-Fock-Straße 16, wo die Witwe Emma noch lebt, Hfd. Postbeamter i. R. Otto Mielke, fr. Deutsch Krone (Grüner Weg 4).

Mit 83 Jahren verstarb bei den Geschwistern in 586 Iserlohn, Hageyer Landstraße 35, die Schneidemühler Lehrerin Anna Barbara Wolff (Tucheler Str. 8), die Generationen Schneidemühler betreute und zuletzt an der III. Gemeindeschule tätig war.

Der aus Zechendorf stammende Hfd. Herbert Ziesmer verstarb im Alter von 61 Jahren in 509 Leverkusener-Bürrig, Rheindorfer Straße 20 a, wo er mit seiner Familie lebte.

Wie von seinem Zwillingsbruder Stefan Tonn mitgeteilt wurde, verstarb am 19. Februar in Sophienhof (Kreis Demmin) Ldm. Wladislaus Tonn nach 48jähriger Ehe im Alter von 71 Jahren an Gehirnschlag. 45 Jahre war er auf dem Freigut (Kegel) in Lebehne beschäftigt. Auch in der neuen Heimat war er sehr beliebt, so daß ihm ein großes Trauergeloge die letzte Ehre erwies, was zu einem kleinen Heimattreffen in der Fremde führte.

Durch Postrücklauf wurde bekannt, daß die im März-HB noch unter den Geburtstagen genannten Hfd. inzwischen verstorben sind: Wilhelm Pommerening, zuletzt 5657 Haan, fr. Jastrow, und Anna Wellnitz, zuletzt Eldorf, fr. Schneidemühl.

Wie wir über Ldm. Fritz Quast, 44 Münster, Hubertstraße 34, erfahren, wurde Anfang Januar d. J. Ldm. Zank vom Bahnhof Märk. Friedland in Itzehoe zu Grabe getragen. — Weiter wurde mitgeteilt, daß Hfd. Zimmermann, fr. Märk. Friedland, bereits am 20. Dezember 1968 verstorben ist. Seine Frau Franziska Z. wohnt in Düsseldorf-Oberbilk. — Bei der Beerdigung von Hfd. Elisabeth Raack geb. Freier in Bremen, fr. Märk. Friedland Abbau, kam noch ein Wiedersehen mit Hfd. Gertrud Raack, jetzt Lübeck, fr. Märk. Friedland, Mühlentor, und Hfd. Adelheid Kautz geb. Raack, jetzt Schönberg, fr. Märk. Friedland Abbau, zustande.

Im 85. Lebensjahr verstarb am 18. März d. J. Frau Emma Neumann geb. Claassen, fr. Schneidemühl (Albrechtstraße 85/86), zuletzt 63 Gießen, Richard-Wagner-Straße 4. Es trauern um sie die Töchter Herta Lange, jetzt 63 Gießen, Haydnstraße 5, und Hildegard Schmidt.

Frau Marie Kose, früher in Schneidemühl (Hasselstraße 11), zuletzt Bayreuth, Lotzbeckstraße 29, ist im Alter von 95½ Jahren verstorben. Der Sohn Curt K. wohnt in 4156 Willich 2, Gartenstraße 23.

Die alte Heimat heute

Durch Waldbrand vernichtet

Über 1000 Morgen Wald sind in letzter Zeit durch Brand im Bereich der Revierförsterei Rederitz vernichtet worden.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. (Hiob 19)

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Sonntag, dem 12. März 1972, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Schwägerin

Frau Emilie Schoepfs

geb. Lübcke

im Alter von 79 Jahren heizurufen.

In stiller Trauer:

Heinz Schoepfs u. Wilhelmine geb. Henßen
Margit, Friedhelm und Angela
Anna Bierig, Hannover, als Schwester
und alle Anverwandten

5141 Hilfarth, Kleiststraße 36

früher Schloppe, Königsberger Straße

Fern seiner geliebten Heimat Deutsch Krone verstarb nach langem, schweren Leiden der

Fischermeister

Fritz Griese

geb. 6. 6. 1893 gest. 16. 3. 1972

Er wurde am 20. März 1972 auf dem Friedhof von Meissendorf bei Celle beigesetzt.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Herta und Willi Reimer

4972 Löhne 2 (Westf.), Im Schling Nr. 8

Meine treusorgende Frau, die mir 43 Jahre in Freude und Leid zur Seite stand, unsere herzengute Mutti und liebe Omi, hat uns allzu früh für immer verlassen. Es ist unfassbar, daß sie so plötzlich von uns ging.

Elli Pitzke

geb. Schmidt

* 8. 5. 1905 † 22. 3. 1972

Wir trauern in tiefer Dankbarkeit und Liebe.

Kurt Pitzke
Dieter Pitzke
Renate Pitzke
Hans-Albrecht Pitzke
und Frau Helga geb. Hehl
Marc und Claudia

565 Solingen, Hauptstr. 20/22, Mülheim (Ruhr), 22. 3. 1972
früher Schneidemühl, Schlageterstr. 13

Das Seelenamt und die Beisetzung haben in aller Stille im Familienkreis auf dem katholischen Friedhof, Solingen, Cronenberger Straße, stattgefunden

Ewald Striezel (Deutsch Krone) heimgegangen

Kurz nach seinem 79. Geburtstag, den er am 9. Februar ds. Js. begehen konnte, verstarb in Schleswig unser ehemaliger Deutsch Kroner Hfd. Ewald Striezel. 17 Jahre war der Verstorbene in Deutsch Krone als Dienststellenleiter der Kreisdirektion der Feuersozität Grenzmark tätig, bis er dann in die Hauptverwaltung nach Danzig berufen wurde. Als großer Naturfreund hatte er unsere alte Ostheimat im wahrsten Sinne erwandert. In dieser Hinsicht war er freundschaftlich verbunden mit unserem unvergeßlichen Ernst Ewert. Mit ihm verband wie mit Franz Hintze eine alte Turnerkameradschaft, und er konnte manchen Siegespreis für den MTV Deutsch Krone heimbringen. Seinen Ruhestand verlebte der Heimgegangene ganz in der Nähe seines Sohnes, Fregattenkapitän Joachim Str. (Kiel). In der Freizeit beschäftigte er sich stark mit Botanik und war ein eifriger Angler, wozu ihm unser Ostkreis der 200 Seen genügend Gelegenheit bot. Fast überflüssig zu sagen, daß ihm die Liebe zum deutschen Osten eine Herzenssache war. Rip.

STATT KARTEN!

Für die anlässlich meines 90. Geburtstages übersandten Glückwünsche, Blumen und Sachspenden danke ich meinen Verwandten, Freunden, Bekannten, den Behörden, Herrn Willi Müller (Bundestagsabgeordneter), Herrn Max Vehar (Mitglied des Deutschen Bundestages), der Pommerschen Landsmannschaft, Herrn Pfarrer Wille sowie dem guten Herrn Dr. Becker.

Ich danke Ihnen hierfür recht herzlich.

Mit freundlichen Grüßen

Helene Schleusener

früher Besitzerin von Neufreudenfier
Kreis Deutsch Krone

Mülheim (Ruhr), im Februar 1972

Am 11. März entschlief mein lieber Mann, mein herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ewald Striezel

im 79. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Margarethe Striezel geb. Schmolling
Joachim Striezel u. Frau Ilse geb. Markmann
Sabine Striezel
Joachim Striezel u. Frau Sigrid geb. Bayer
Wolfgang Striezel u. Frau Silke geb. Bornholdt
sowie alle Angehörigen

238 Schleswig, Haithaburing 18

Die Beerdigung hat am 15. März 1972 auf dem Friedrichsberger Friedhof in Schleswig stattgefunden.

Allen Verwandten und Freunden teilen wir mit, daß mein geliebter Mann und unser guter Vater

Johannes Egtermeyer

* 25. 1. 1898 in Deutsch Krone / Pommern
† 13. 3. 1972 in Kleve

von uns gegangen ist.
Gott schenke ihm das ewige Leben!

Cilli Egtermeyer geb. Welschof
Barbara Teufel geb. Egtermeyer
Wolfgang Teufel

4190 Kleve-Donsbrüggen, Zur Buchenhecke 25
7761 Böhringen / Bodensee, Gartenweg 13

Das Seelenamt und die Beisetzung fanden in Böhringen im engsten Familienkreis statt.

Die Eucharistiefeier in Donsbrüggen für unseren lieben Verstorbenen wird gehalten am Montag, dem 10. April, um 9 Uhr in der Sankt-Lambertus-Pfarrkirche.

Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben.

Nach einem erfüllten Leben ist unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Bertha Engler

geb. Hannemann

im begnadeten Alter von 93 Jahren in Gottes Frieden heimgegangen.

In Dankbarkeit für alle Liebe und Güte und in stiller Trauer nahmen wir Abschied von unserer Öme.

Käthe Engler
Gertrud Winkler geb. Engler
Ruth Engler geb. Mathias
Enkel und Urenkel

233 Eckernförde, Bürgermeister-Heldmann-Straße 10),
den 16. März 1972
früher Deutsch Krone

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb am 10. Februar 1972 in Rosenheim (Obb.) unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann
Erich Flegner

im 75. Lebensjahr.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen:
Familie Helmuth Flegner

2217 Kellinghusen (Königsberger Str. 9 a), 17. Febr. 1972
früher Schneidemühl
Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung auf dem Südfriedhof in Kellinghusen (Mittelholstein) fand am 15. Februar 1972 statt.

Selig sind die Toten, die im Herrn sterben. Von nun an, spricht der Geist, sollen sie ausruhen von ihren Mühen denn ihre Werke folgen ihnen nach.

(Geheime Offenbarung des hl. Johannes, 14, 13)

Am 29. Februar 1972 starb im Alter von 84 Jahren nach schwerem Leiden und versehen mit den Tröstungen der heiligen Kirche unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Käthe Rohwerder

geb. Gollatz, verw. Riegel

Witwe des verst. Oberstudiendirektors Dr. Max Rohwerder, früher Deutsch Krone
Ihr Leben war bestimmt von der liebevollen Sorge um ihre Familie.

In tiefer Trauer:

Marianne Köthenbürger geb. Riegel
Dietrich Rohwerder
Sybille Schulte-Siepmann geb. Rohwerder
Joseph Köthenbürger
Hertha Rohwerder geb. Weber
sieben Enkel und vier Urenkel

479 Paderborn (Mallinckrodtstr. 28), Münster, Teheran
Die Beisetzung hat am 3. März im Familienkreise stattgefunden.

Gott der Schöpfer allen Seins hat am 12. März 1972 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Tante und Großtante, die Lehrerswitwe

Emma Gollnick

Witwe des verstorbenen 1. Lehrers
Johann Gollnick

im gesegneten Alter von 98 Jahren zu sich in das Reich der Ewigkeit genommen.

In stiller Trauer:

Die Kinder

Anna Görke geb. Gollnick, Jeziorki 25
pta Tuczno pow Walcz woj. Kossalin
Alois Gollnick

4222 Friedrichsfeld, Loefflerstraße 80
Gertrud Brandt geb. Gollnick
4931 Berlebeck, Schwesternberg 301
Leo Gollnick, 4041 Norf, Burgstraße 12
Hildegard Weidner geb. Gollnick
853 Neustadt/Aisch, Sudetenstraße 22
Käthe Garske geb. Gollnick
4 Düsseldorf, Sybelstraße 37

423 Wesel (Martinistift), den 13. März 1972
früher Schulzendorf (Kreis Deutsch Krone)

Die liebe Verstorbene wurde auf Wunsch im engsten Familienkreise beigesetzt.

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb †, Pfarrer A. Loerke.

SCHRIFTFLEITUNG Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstraße 25, Fernruf 066 21 / 24 10, Stellv. Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, 2301 Schönkirchen b. Kiel, Blomeweg 9, Fernruf 043 48 / 16 56. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Dudenstraße 25, erbeten.

DRUCK Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180.